SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

KÖNIGLICHES ETHNOGRAPHISCHES MUSEUM ZU DRESDEN.

VII.

MASKEN

VON NEU GUINEA UND DEM BISMARCK ARCHIPEL.

HERAUSGEGEBEN

MIT UNTERSTÜTZUNG DER GENERALDIRECTION DER KÖNIGLICHEN SAMMLUNGEN

FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT ZU DRESDEN

VON

DR. A. B. MEYER

K. S. HOFRATH, DIRECTOR DES K. ZOOLOGISCHEN UND ANTHROPOLOGISCH-ETHNOGRAPHISCHEN MUSEUMS ZU DRESDEN.

MIT 15 TAFELN IN LICHTDRUCK.

KÖNIGLICHES ZOOLOGISCHES ANTHROPOLOGISCH-ETHNOGR. MUSEUM DRESDEN

DRESDEN

VERLAG VON STENGEL & MARKERT.

1889.

SLUB Wir führen Wissen.

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Den Versuch einer zusammenfassenden und vergleichenden Darstellung der Masken der Erde verdanken wir Herrn Andree (Arch. f. Anthr. XVI, 1886, 477 fg. und Ethn. Parallelen N. F. 1889, 106 fg.), allein diese dankenswerthe Arbeit befasst sich nicht mit ethnographischem Detail. Nordwest Amerika hat Herr Dall (3. rep. Bur. Ethn. 1884, 67 fg., mit 24 Taf.) eingehender behandelt und die Abbildungen der Berliner Museums Publication: Amerika's Nordwestküste (1883 und 1884) illustriren dessen Abhandlung weiter. Keine Gegend der Erde kann sich an Reichhaltigkeit und Merkwürdigkeit der Maskenformen mit Nordwest Amerika vergleichen, wenn nicht Neu Guinea mitsammt dem anliegenden Bismarck Archipel, welche jenes Gebiet in dieser Beziehung vielleicht noch überragen. Die Menge und die Schönheit der im Dresdner Museum vorhandenen hierhergehörigen Objecte veranlasst mich zu ihrer Abbildung und kurzen Erläuterung, da auch die Angaben, welche sich in der Literatur über Aehnliches finden, noch nicht als genügende anzusehen sind. Neu Guinea und der Bismarck Archipel gehören überhaupt zu den ethnographisch interessantesten Gegenden der Erde; nicht nur, dass die Producte der Kunstbethätigung an und für sich so aussergewöhnlich sind, die verschiedenen Theile dieser Insel und Inselgruppen verhalten sich auch ganz verschiedenartig zu einander. So ist vom ganzen Westen Neu Guinea's bis jetzt keine Maske bekannt geworden, und im Osten und Süden der Insel findet sich, wenigstens nach den vorliegenden, aber vielleicht noch ungenügenden Daten, ein so umgrenztes und strichweises Vorkommen, wie sonst kaum wo auf der Erde.

Ich gebrauche im Folgenden zwar die Bezeichnung Bismarck Archipel für die Inselgruppen im Nordosten von Neu Guinea (ohne für diese Abhandlung die Salomo Inseln darunter zu begreifen), weil es praktisch ist, diese mit einem gemeinsamen Namen zu umfassen, aber nicht, als in wissenschaftlichen Kreisen noch zu ungewohnt, die neuen politischen Bezeichnungen Neu Pommern (statt Neu Britannien), Neu Mecklenburg (statt Neu Irland) und Neu Lauenburg (statt Duke of York Insel).

NEU GUINEA.

Masken aus Schildkrot von Jervis' Insel, Torres Strasse, Süd Neu Guinea.

Jervis' Insel liegt halbwegs zwischen Cap York und dem Festlande von Neu Guinea.

Tafel I. Sehr grosse menschliche Gesichtsmaske. Nr. 6367. Ca. $^1/_4$ nat. Gr. Fig. 1 von vorn, Fig. 2 von der Seite. 1,38 m lang, 71 cm breit, ca. 60 cm hoch. Alle Theile, mit Ausnahme von Augen, Nase und Mund, aus Schildkrot und mit meist geflochtenen Schnuren untereinander verbunden; die ca. 20 bis 31 cm langen Schildkrotplatten sind zu dem Zwecke, wohl nach Erwärmung, durchlocht. Die Maske wird so aufgesetzt, dass man den cylindrischen Theil (Fig. 2 rechts) über den Kopf stülpt; sie selbst liegt dann mehr oder weniger horizontal, wie ein Hut über dem Kopfe, und der Träger sieht durch eine cylindrische, 8,5 cm breite Oeffnung unter dem unteren Theile der Maske weg. Augenhöhlen im Relief aus Harz, Augapfel eine platte, runde Frucht; Nase von Holz und Schildkrot, unten durch Schildkrotstreifen, welche ein durchbohrtes Septum repraesentiren, abgegrenzt. Mund von Holz und Harz. Zwei Schildkrotstreifen führen von den Augen zu den Seiten des Mundes. Auch die umsäumenden durchbrochenen Verzierungen aus Schildkrot geschnitten und angeheftet. Augen, Mund, Nase von unten, Gesichtstreifen und die Umrandung (letztere nur theilweise) roth. Nase und ganzes Gesicht weiss, Farbe vielfach abgerieben, so dass das ungefärbte Schildkrot zum Vorschein kommt. Ganze Hinterseite roth. Cylindrisches Kopfstück ungefärbt.

Tafel II. Maske mit menschlichem Gesicht. Nr. 6396. Ca. $^1/_2$ nat. Gr. Ca. 80 cm lang, ca. 55 cm breit, ca. 48 cm hoch (mit dem Federschmucke gemessen). Es scheint ein Theil an diesem Stück zu fehlen, und zwar an dem unteren Ende, wo man unterhalb des Kinns Reste wie von der Säge eines Haies (Pristis) sieht. (Combinationen von Darstellungen von Thieren und menschlichen Gesichtern an Masken werden unten noch beschrieben werden.) Ganz aus Schildkrot, mit Verzierungen von Muscheln (Ovula, Unio), Fruchtschalen und meist rothbraun gefärbten Casuarfedern. Man beachte den Mäander, welcher die Stirn umrandet. Natürliches, rothbraun gefärbtes Papuahaar über der letzteren eingefügt. Die eingeschnittenen, roth gefärbten Fruchtschalen verursachen bei jeder Bewegung ein lebhaftes, kuhglockenartiges Geläute. Auge von Perlmutter, Pupille durch einen kleinen Harzklumpen angedeutet. Ueber die Stirn ist aus rothem, importirten Stoff ein Band gespannt, wie auch hier und da Stückchen solcher Zeuge eingeknüpft sind, während das schöne Object sonst ohne modernen Einfluss gefertigt zu sein scheint. Färbung roth und weiss. Am Gesicht die Verzierung und die Zähne weiss, ein Strich durch die Augen, Einfassung der Nase, Gesichtsumrandung, Ohren und Lippen roth. Alles Uebrige ungefärbtes Schildkrot. Der Träger sieht, wie bei der vorigen Maske, durch Oeffnungen an dem cylindrischen durchbrochenen Kopftheil, so dass die Maske selbst, wenn aufgestülpt, mehr oder weniger horizontal liegt; die Säge des Haies am Kinn würde dann nach vorn hervorragen. An der Basis dieser letzteren ist noch eine aus einer Schildkrotplatte geschnittene menschliche Büste mit widderhornähnlichem Kopfaufsatz oder Haarschmuck zu erwähnen (in der Abb. nur in der Verkürzung sichtbar). Ausserdem finden sich als Zierrathe Stäbe mit Casuarfedern, Lappen und eingeschnittenen Fruchtschalen (Alles roth), welche in Thierköpfe auslaufen, entweder Dugong-, Vogel- oder Fischkopf darstellend.

Nr. 6361. Maske, einen Krokodilkopf mit einem menschlichen Gesichte auf der Stirn darstellend, aus

SLUB Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Schildkrot und Blech. Das Material beweist moderne Beeinflussung. Ca 50 cm lang, ca. 30 cm breit, ca. 55 cm hoch (excl. Federschmuck). Menschliches Gesicht und die meisten der dasselbe umgebenden Ornamente aus Schildkrot. Ganzer Krokodilkopf aus Blech. Ein breiter, um den Hinterkopf gelegter Streifen aus Holz schön ornamentirt. Wenn die Maske aufgesetzt ist, sieht der Träger durch die gitterförmigen Augen und das offene Maul des Krokodils. Schwarz, roth, weiss gefärbt und mit Federn vom Casuar, Paradiesvogel (Paradisia raggiana) und anderen Vögeln, ausserdem mit Lappen importirten Zeuges und dergl., sowie mit Menschenhaaren, Muscheln und Fruchtschalen verziert. Das Gesicht aus Schildkrot, ganz ähnlich dem vorigen, nur die Gravirungen nicht so schön, und die Nase mit durchbrochenem Septum, während bei Nr. 6396 nur ein Haken an ihrer Spitze vorhanden ist. Die Abbildung einer ähnlichen Schildkrotmaske, d. h. nur ein Krokodilkopf ohne Menschengesicht und ohne Verzierungen bei Dumont d'Urville (Voy. Pôle Sud, 1846, Atlas II pl. 186) von Errub, östlich von Jervis' Insel (das Object ist 1840 gesammelt). Nachbildungen von Krokodilköpfen sah Herr Chalmers in einem s. g. Tempel im Papúagolf bei Elema, nicht sehr weit von Jervis Insel (Chalmers und Gill: Works and adventures 1885, 232) zwischen Kopfschmuckstücken und Masken, ohne das Material zu bezeichnen, aus welchem sie gefertigt waren. Das Krokodil spielt in vielen Theilen des Ostindischen Archipels eine grosse Rolle (s. u. A. diese Publication VI, 6 a, 1886). Herr Bock erwähnt eine hölzerne Krokodiltanzmaske von Bórneo und bildet dieselben auch ab (Reisen in Bórneo, 1887, Taf. 22 f. 4, p. 93). Krokodil- (überhaupt Thier-) und Menschenkopf-Combinationen in diesen Gegenden haben jedenfalls eine besondere Bedeutung, sei es in Bezug auf den Glauben an die Abstammung vom Thier oder die Seelenwanderung in den Thierleib, sei es in Bezug auf Schutz durch das Thier oder dergleichen. Auch von Dallmannhafen, Nord Neu Guinea, Kaiser Wilhelms Land, stellt Herr Finsch (Samoafahrten, 1888, Atlas Taf. VII f. 4, p. 10) eine Bootspitze mit geschnitztem Krokodil und Menschengesicht dar.

Taf. IV, Fig. 1. Gesichtsmaske. Nr. 6364. Ca. ½ nat. Gr. 28 cm hoch, 22 cm breit. Länge des nach hinten umgebogenen Stirnschmuckes 48 cm. Ganz aus Schildkrot bis auf die hölzerne Nase, deren Septum durchbohrt ist. Gesichtsfläche und Nase blau, Stirnschmuck und Bart mit ebensolchen Streifen. Sonst roth und weiss gefärbt. Casuar- und Paradiesvogelfedern (Paradisea raggiana), an den Federn zum Theil Harzklümpchen. Ein Harzstreifen über die Augen weg, letztere ausgeschnitten, ausserdem über den Ausschnitten Perlmutteraugen mit Harzpupille. (Es kehrt dies an den Hai-Augen der Maske Nr. 6362 wieder, s. unten.) Der als Mund ausgeschnittene Theil nach unten umgeklappt, so dass er gewissermaassen die Zunge repraesentirt. (Auf der Abbildung schwer zu erkennen, da er horizontal aus dem Bilde heraussteht.) Die Maske ist einfach vor das Gesicht zu nehmen und wird vermittelst des umgebogenen Stirntheiles über den Hinterkopf festgebunden.

Nr. 6363. Ganz ähnliche Gesichtsmaske aus Schildkrot mit hölzerner Nase. Gesichtsfläche unbemalt, so dass die schön transparente Schildkrotplatte zur Geltung kommt. 28 cm lang und breit (excl. Federn). Mund eingeschnitten, Lippen erhaben mit Harz angedeutet, roth gefärbt. Augen wie bei Nr. 6364. Stirnschmuck ein 43,5 cm langer, 7 cm breiter gebogener Streifen. Bart halbkreisförmig, 14 cm breit, 10 cm hoch, viereihig durchbrochen. Casuarfedern rundherum, z. Th. kleine weisse Federn an den Spitzen derselben festgeklebt.

Nr. 6365. Aehnliche, aber unvollständige Gesichtsmaske. Ganz Schildkrot. Nur Gesicht mit Rand, ersteres blau, letzterer roth und weiss. Lippen von schwarzem Harz, weiss gefärbt. Nase fehlt. Casuar- und Paradiesvogelfedern als Verzierung. 16,5 cm hoch, 17 cm breit.

Nr. 6366. Aehnliche, ebenfalls unvollständige Gesichtsmaske aus Schildkrot mit Holznase. Färbung wie Nr. 6365. Nase blau und roth. Augen wie bei Nr. 6364.

Tafel III. Maske, einen Hammerhai (Zygaena) vorstellend. Nr. 6375. Ca. ⅛ nat. Gr. Fig. 1 von oben, Fig. 2 von der Seite. Ca. 1,25 m lang, ca. 50 cm breit (Flossen), ca. 30 cm hoch. Ganz aus Schildkrot, durch Ratan und Holz etwas versteift, die Schildkrotplatten selbst nicht mit Farbe beschmiert, nur die Nähte roth und weiss verkittet, und die Lippen, Hammerränder, Brustflossen, sowie das cylindrische Kopfstück roth bemalt. Wenn man die Maske auf den Kopf stülpt, sieht man durch das geöffnete Maul unter dem Hammer des Haies weg und dieser selbst befindet sich hutartig mehr oder weniger horizontal über dem Kopfe (wie bei Nr. 6367, Taf. I). Man beachte die Gravirung an der Stelle, wo in der Natur die Kiemenspalten liegen. Klappernde Fruchtschalen als Anhängsel wie bei Nr. 6396. Am Kopfende vor dem Hammer eine nicht zum Hai gehörige Verzierung, welche wohl einen fliegenden Vogel vorstellen soll. Die Augen an den seitlichen Schmalseiten der Kopflappen (des Hammers) ausgefallen. Ausserdem augenartige Vertiefungen auf der oberen Hammerbreitseite, aber die Augen selbst auch ausgefallen. Hier und da ein paar Läppchen importirten Zeuges. Eine lange geflochtene Schnur, an welcher das Stück aufgehängt werden konnte, daran befestigt.

Nr. 6362. Maske, einen Hai (etwa einen Rhinobatus), mit Menschengesicht auf dem Kopfe, darstellend, aus Schildkrot, Blech und Holz. 1,06 m lang, 47 cm breit, 35 cm hoch. Dass diese, wie die vorige Darstellung, direct der Natur nachgebildet ist, scheint mir, ihrer Treue wegen, zweifellos. Man lese auch Herrn McFarlane's Schilderung (J. Anthr. Inst. 1888, XVII, 87), wie ein junger Mann eine grosse Krokodilmaske direct nach der Natur anfertigte und dem Kopfe des Thieres die dazu nothwendige Stellung gab. Das Material (auch importirtes Guttapercha daran) von Nr. 6362 beweist, dass eine moderne Arbeit vorliegt, vielleicht unter Verwendung älterer Theile. Der Fisch selbst ist aus durchlochten, mit Schnuren an einander verbundenen und verkittet gewesenen Blechstücken gefertigt, die Flossen zum Theil aus Holz. Etwa in der Mitte des Rückens erhebt sich ein quergestellter Grat, an welchem zwei fast viereckige Fische aus Schildkrotplatten, mit centraler punktförmiger Erhöhung, hängen, anscheinend als Augen (mit Pupille) zu der vor diesem Grate sich befindenden Darstellung eines menschlichen Gesichtes mit hölzerner Nase. Davor die Augen des Haies, gemalt und in Blech ausgeschnitten und mit Perlmutter belegt. Die Ausschnitte sollen vielleicht zugleich den Mund des menschlichen Gesichtes darstellen. Das Maul des Haies befindet sich, wie in der Natur, an der Unterseite. An der Basis des genannten Grates hängt rechts und links (vor den Flossen des Haies) je ein menschlicher Arm aus Schildkrot

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

(der rechte abgebrochen), was die Combination der Menschen- und Thierdarstellung noch bedeutungsvoller macht. Der cylindrische Kopftheil der Maske aus Blech und gravirtem Schildkrot; ist diese aufgestülpt, so sieht der Träger durch eine vordere Oeffnung unter dem mehr oder weniger horizontal auf dem Kopfe liegenden Hai weg. Randverzierungen aus Casuarfedern, Harz etc. Farbe roth, weiss, blau, mit Vorherrschen des Roth. — Der Papúa braucht im Blech kein minderes Material zu sehen als im Schildkrot, so dass man hieraus etwa auf einen Rückgang in seiner Kunstfertigkeit schliessen müsste. Das Blech war ihm neu und er konnte es bei Gelegenheit relativ leichter erwerben als Schildkrot, Arbeit machte es ihm kaum weniger als letzteres. — Haie spielen im Ahnenkultus des Ostindischen Archipels eine grosse Rolle (S. z. B. Riedel: Sluijk en kroesh. Rassen 1886, 32, 61 Ambon, 253 Aru, 281 Timorlaut, 376 Letti).

Nr. 6346 und 6347. Zwei platte, symmetrisch sich entgegengestellte Fische von Schildkrot, ebenfalls von Jervis' Insel, jeder ca. 23 cm lang, ca. 14 cm breit, ca. 3 mm dick, der halbmondförmige Schwanz wie die ebenso geformten Randverzierungen an der Maske Tafel I. Schwarz und roth gefärbt, im Centrum ein dunkler Fleck, an welchem Etwas aufgeklebt gewesen war (als Pupille). Rand mehrfach durchlocht zur Befestigung. Wohl zu demselben Zwecke dienend, wie die zwei unter der vorigen Nummer beschriebenen Fische.

Nr. 6376 und 6377. Aehnliche, sich symmetrisch entgegengestellte Fische ebendaher aus Blech. Form geschweifter und in der Mitte eine durchbrochene, radartige Rosette aus Harz (als Pupille).

Nr. 6348 und 6349. Zwei andere kleine Fische aus Schildkrot ebendaher, Echeneis- (Schiffshalter-) Art naturgetreu darstellend; ca. 19 cm lang, 6 cm über den Flossen breit, gravirt, und die Gravuren mit Weiss ausgeschmiert. Ich vermuthe, dass sie, wenn nicht wie die vorigen verwendet, als Anhängsel dienten, wie solche an der 3 Fuss hohen Schildkrotfigur zu sehen ist, welche Jukes (Narr. Fly 1847, I, 193) von Darnley Insel oder Errub, östlich von Jervis' Insel, abbildete.

Ueber Masken und dergleichen aus Schildkrot von diesen Gegenden ist bis jetzt sehr wenig bekannt geworden. Zuerst bildete wohl Dumont d'Urville zwei solche ab (Voy. Pôle Sud, 1846, Atlas II, pl. 186) als „masques d'écaille" von Errub („Aroub, Arroub oder Ile Darnley"); im Text (Vol. IX, 216) ist Nichts darüber gesagt; die eine stellt einen Krokodilkopf dar (s. oben S. 4 a), die andere ein menschliches Gesicht, aber ohne weiteren Schmuck; die Abbildungen machen den Eindruck des Schematischen. Dann findet sich 1847 bei Jukes (Fly I, 178) die Abbildung einer Gesichtsmaske von ebendaher, welche unserer auf Tafel II ähnlich zu sein scheint, aber ohne allen Federschmuck und dergl. Die Abbildung ist zu einfach gehalten, als dass sie zum Erkennen von Details dienen könnte. Die ebendort p. 193 abgebildete 3 Fuss hohe Schildkrotfigur von Errub trägt ein Gesicht wie das Gesicht auf unserer Taf. IV, Fig. 1. Die wenigen Zeilen des Textes geben über diese zwei interessanten Stücke keinen näheren Aufschluss. Von der Maske heisst es, dass sie bei Tänzen gebraucht worden sein soll. Herr Powell (Wanderings in a wild country 1883, 16) bildet neuerdings eine Schildkrottanzmaske mit Casuarfedern, roth und weiss bemalt, mit Perlmutter-Schalenstücken in den Nasenlöchern der angesetzten Nase, vom südöstlichen Ende des Festlandes von Neu Guinea ab, welche gewisse Aehnlichkeit mit derjenigen unserer Taf. IV, Fig. 1 zeigt, es fehlt aber die ornamentirte Umrahmung des Gesichtes; die Abbildung ist zu flüchtig, um über Einzelheiten urtheilen zu können. Endlich gab Herr Read (J. Anthr. Inst. 1888, XVII, 87) einige Notizen nach Herrn McFarlane über Schildkrotmasken von den Inseln der Torres Strasse, ohne aber die betreffenden Inseln zu bezeichnen; vorher geschilderte Gegenstände waren von Murray Insel, östlich von Jervis Insel. Er sagt, dass die Schildkrotmasken bei Nachttänzen gebraucht werden, welche man anstellt, um Glück beim Jagen und Fischen zu haben. Die betreffenden Masken des British Museum stellen menschliche Köpfe, Fische, einen Schweinskopf und einen 6—7 Fuss langen Alligator (rect. Krokodil) dar. Von diesen Masken ist leider noch Nichts abgebildet.

Schildkrotmasken sind, wie es scheint, durchaus charakteristisch für die Inseln der Torres Strasse und einen Theil von Südost Neu Guinea. Die oben aufgezählten Schildkrotobjecte des Dresdner Museums stammen alle von der Insel Mabuiag oder Jervis und wurden von dem genannten Missionär McFarlane aus einem heiligen Hause („sacred house") acquirirt. Jukes (Fly I, 163) beschreibt wahrscheinlich ein solches Haus von der Insel Damud, östlich von Jervis.

Auf **Tafel IV, Fig. 2** ist zum Vergleiche und zur Ergänzung die Abbildung eines hölzernen Kopfes aus demselben heiligen Hause von Jervis gegeben. No. 6359. Ca. ½ nat. Gr. 20 cm lang, 12 cm breit, ca. 11 cm hoch. Gesicht, Augen, Nase und Mund schwarz (Farbe z. Th. abgerieben), alles Uebrige roth. Echtes, zum Theil braun gefärbtes Papúahaar auf dem Kopfe eingesetzt, Haare als Bart um das Kinn festgeklebt. Zunge aus dem Munde heraussteckend. Hinterfläche des Kopfes convex, zum Kinn abfallend.

Während sonst nur ganz kleine Objecte aus Schildkrot von den Inseln des Ostindischen Archipels und Oceaniens bekannt sind, besonders von Palau, mag erwähnt werden, dass die Frauen auf Samoa im Jahre 1838, nach Ankunft der Missionäre, sich Hüte aus Schildkrot anfertigten (Turner: 19 years in Pol. 1861, 207 Abb.).

Holzmasken von der Insel Saibai, Torres Strasse, Süd Neu Guinea.

Saibai liegt nahe dem Festlande von Neu Guinea, nicht weit von der Mündung des Fly Flusses (s. Moresby: Disc. N. Guinea 1876, 133).

Tafel VI, Fig. 3. Nr. 6360. Ca. ½ nat. Gr. 35 cm lang, 28 cm breit. Rückseite flach ausgehöhlt. Augen aus Perlmutterscheiben. Haar aus rothbraun gefärbten Pflanzenfasern, echtem Haar nicht schlecht nachgebildet. Schwarz, roth, blau und weiss bemalt. Eingeschnittene, bei Bewegung klappernde Fruchtschalen am Kinn angebunden. Ungefähr in Mundhöhe an der Rückseite der Maske ein Rotanstab durchgebohrt, welchen der Träger wohl in den Mund nahm, um dann durch ein Loch unter der Nase nach aussen zu sehen. Eine ähnliche Vorrichtung findet sich an einigen Schädelmasken von Neu Britannien (s. unten). Die Maske wurde über den Hinterkopf durch ein Band festgehalten und direct vor dem Gesicht getragen.

SLUB Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Tafel V, Fig. 1. Nr. 6398. Ca. 1/3 nat. Gr. 73 cm lang, 36 cm breit. Reich schwarz, weiss, roth bemalt. Bart und Brauen von Pflanzenfasern, Kopfhaare natürlich. Am Kinn links eine Verlängerung mit gedrehter Schnur von Menschenhaar umwickelt, als Bart, die gleiche Verlängerung rechts abgebrochen. Ohrläppchen verlängert, aufgeschlitzt. Rückseite tief ausgehöhlt. Die Maske konnte eventuell direct vor dem Gesicht getragen werden und war in diesem Falle auf dem Kopfe durch ein hinteres hölzernes Band, welches aus Einem mit der Maske geschnitzt ist, gehalten. Der Träger würde dann durch die Nasenlöcher gesehen haben. Septum der Nase durchbohrt. Ein langes geflochtenes Band, zum Aufhängen der Maske, am hinteren Kopftheil. Die Grösse und Schwere des Objectes bestimmte es wohl nur zum Hängen in oder an einem Hause und nicht zum Tragen vor dem Gesichte.

Tafel V, Fig. 2. Nr. 6397. Ca. 1/3 nat. Gr. 69 cm lang, 41 cm breit. Rückseite tief ausgehöhlt. Augen von Muschelschale. Natürliches, zum Theil braun gefärbtes Haar und solches aus Pflanzenfasern. Mund, Nasenlöcher und alle Seitentheile roth. Sonst ganzes Gesicht unbemalt, nur Spuren weisser Bemalung noch vorhanden. Backen- und Kinnbart aus natürlichem Haar. Am Kinn 2 hölzerne Verlängerungen, analog derjenigen bei der vorigen Nummer. Ohrläppchen verlängert, aufgeschlitzt. Keine Schlöcher, die Maske konnte also nicht getragen werden (wenn nicht etwa horizontal auf dem Kopfe), man hängte sie an einem hölzernen Bande des Hinterkopfes auf.

Ueber Holzmasken von den Inseln der Torres Strasse und Süd Neu Guinea ist fast noch weniger bekannt, als von Schildkrotmasken. Jukes (Fly I, 168) bildete grosse Holzschnitzereien verschiedener Art von Massid (westlich von Murray Insel) und von Errub (l. c. 185) ab, aber keine Masken darunter. MacGillevray (Narrative Voy. Rattlesnake, 1852, II, 47) stellte ganz klein (in einem Hause) eine Holzmaske von Darnley Insel dar, ohne dass sich Details daran erkennen liessen. Die Herren Chalmers und Gill (Work and adv. in N. G. 1885, 197) sprechen von Reihen von Masken und 10 Fuss langen Hüten in einem Hause in Lese im Papúagolf, und ähnlich weiter westlich bei Elema (l. c. 232) von vielen merkwürdig aussehenden Kopfschmuckstücken, Masken und Nachahmungen von Krokodilköpfen (s. oben) in einem Tempel. Herr Chalmers (Pioneering in N. G. 1887, 49) erwähnt 4 Fuss grosse Masken mit Thiergesichtern bei Vailala im Papúagolf; ebenso (p. 72) bei Kaevakuku grosse Hüte oder Masken, Thieren mit scharfen Zähnen ähnlich. Eine solche grosse „Tanzmaske" von daher ist von den Herren Pleyte und Finsch (Z. f. E. Verh. 1887, 31 und 424) in Skizzenform abgebildet worden; sie könnte die Dugdug Maskenanzüge von Duke of York Insel und Umgegend im Bismarck Archipel in Erinnerung bringen. Eine Halbmaske, welche Menschenschädeln aufgesetzt ist, erwähnt Herr d'Albertis (New Guinea 1880, II, 39 Abb. u. 379) von der Canoe Insel im Fly Fluss, sie ist aus „resinous wax, adorned with red seeds and shells"; solche Schädel dienen als Musikinstrumente (s. auch Arch. p. l'Antr. 1881, XI, 483 und 173).

Süd Neu Guinea birgt zweifellos noch ungeahnte Schätze an dergleichen Objecten!

Gesichtsmasken aus Holz von Taraway (Inseln Bertrand und Guilbert, Kaiser Wilhelms Land, Nord Neu Guinea).

Tafel VI—VIII. Ca. 1/3 nat. Grösse.

Die Inseln Bertrand und Guilbert liegen ungefähr auf dem 143° ö. L., ca. 2 geogr. Meilen von der Küste des Festlandes entfernt und ca. 2° östlich von der Humboldtbai. Der inländische Name für beide ist Taraway, wie mir Herr Laglaize mittheilt.

Das Dresdner Museum besitzt 36 Masken von dort, von denen ich 34 abbilde. Die Herkunft der einzelnen Stücke von der einen oder der anderen der genannten 2 Inseln ist nicht angegeben worden gelegentlich der vor wenigen Jahren stattgehabten Erwerbung. Die vorliegenden 36 Masken sind in ihren Einzelheiten sehr verschiedenartig gestaltet, wenn sie auch im Grossen und Ganzen durchaus den gleichen Typus aufweisen. Ich habe, bezüglich der Anordnung auf den 3 Tafeln, die Darstellung der Nase als leitend gewählt und folge daher auch bei der Beschreibung ungefähr dieser Reihenfolge; ebenso gut liessen sich aber die Augen und ihre Stellung, oder die Ornamentik, oder sonst Etwas zu einer übersichtlichen Anordnung benutzen, ein jedes derartige System wäre gleich künstlich, und eines hätte daher wenig Vorzug vor dem anderen. Nur wenn die geschichtliche Entwickelung vom Einfachen zum Vielgestaltigen, oder umgekehrt, nachweisbar wäre, könnte man einer solchen Auffassung eine tiefere Bedeutung beimessen und würde die Anordnung damit aufhören, eine künstliche, nur praktischen Zwecken dienende zu sein; dieses ist aber nicht möglich.

Tafel VI, Fig. 1. Nr. 6442. 14,5 cm lang, 4 cm breit. Rückseite flach ausgehöhlt. Vorn und hinten roth bemalt. Nase einfach, spitz, realistisch, Septum durchbohrt.

Tafel VI, Fig. 2. Nr. 6448. 19 cm lang, 6,5 cm breit. Rückseite kahnförmig ausgehöhlt. Nase einfach, stumpf, realistisch, Septum durchbohrt. Schwarz und roth.

Tafel VI, Fig. 3. Nr. 6383. 36 cm lang, 15 cm breit. Rückseite tief kahnförmig ausgehöhlt, schwarz gefärbt. Nase realistisch, Septum durchbohrt. Bart dargestellt, was in so ausgesprochener Weise bei keiner anderen der vorliegenden Masken der Fall ist. Schwarz, weiss, roth. Erinnert ausserordentlich im ganzen Typus an die Tafel XV abgebildeten Schädelmasken von Neu Britannien.

Tafel VI, Fig. 4. Nr. 6441. Von der Seite. 32 cm lang, 11,5 cm breit. Nase einfach, aber stark verlängert. Septum gross dreieckig durchbrochen. Augen auf der Basis der Nase. Roth, weiss, schwarz. Rückseite muldenförmig ausgehöhlt.

Tafel VI, Fig. 5. Nr. 6387. 41 cm lang, 17 cm breit. Augen an den äusseren Ecken mit einem auffallenden, bei einer grösseren Zahl von Masken wiederkehrenden, zickzackförmigen Ornament, welches entfernt etwa an einen Fisch erinnern könnte. In diesem Falle dürfte man die Fische als Augen bei einigen Torres Strasse-Masken, wie oben beschrieben, in Parallele stellen. Allein ich glaube, dass mit diesen Zickzacklinien nur die Augenwimpern angedeutet sein sollen. Nase einfach, realistisch, Septum durchbohrt. Roth und weiss auf Schwarz. Rückseite flach ausgehöhlt.

Tafel VI, Fig. 6. Nr. 6380. 37 cm lang, 13,5 cm breit. Nase eidechsenartig, die Hinterbeine bilden die Nasenflügel;

SLUB Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

darunter das Septum durchbohrt; der Schwanz ist der Nasenrücken, Kopf und Körper die verlängerte Nasenspitze; Vorderbeine nur angedeutet. Man kann die Aehnlichkeit mit einer Eidechse kaum einem Zufalle zuschreiben. Augen mit Zickzackornament. Auf Schwarz roth und weiss bemalt. Rückseite fast 6 cm tief ausgehöhlt. — Combinirte Menschen- und Thierdarstellungen an Masken lernten wir bereits oben von der Torres Strasse kennen, auch in Nordwest Neu Guinea ist sie häufig an mancherlei Gegenständen (s. diese Publication 1886, VI, 5b Taf. 3 und 4). Nachdem Herr Uhle schon einige Beispiele von Eidechsen-Darstellungen aus benachbarten Gegenden (l. c. p. 6a) beigebracht hatte, machte neuerdings Herr Giglioli (Int. Arch. für Ethn. 1888, I, 184 und Arch. p. l'Antr. 1889, XIX, 113) auf eine grössere Reihe solcher aufmerksam und bildete auch eine Maske von der Roissy Insel (kaum 1° östlich von Taraway) mit einer Eidechse als Nase ab, wo der Schwanz des Thieres diese bildet (lange spitze Nase, wie auf unserer Tafel VIII) und der Kopf auf der Stirn liegt. (Im Int. Arch. Ethn. heisst die Insel Boissy, Herr Finsch: Samoafahrten, 1888, 290 schreibt Roisey, während auf der Karte S. 8 richtig Roissy steht. Siehe Dumont d'Urville: Voy. Astrolabe, Karte, welcher am 8. August 1827 diese Insel sah und benannte.) Auch von dem nur wenige Meilen von Taraway entfernten Dallmannhafen hat Herr Finsch (l. c. Atlas XIV, 3) eine ähnliche Maske mit Eidechse abgebildet. Die Maske von Roissy hat auch das Zickzackornament an den Augen.

Tafel VI, Fig. 7. Nr. 6446. 35 cm lang, 12,2 cm breit. Rückseite flach muldenförmig ausgehöhlt. Nase scheibenförmig endend in complicirterer Darstellung. Gelb, weiss, roth, schwarz. Weicht in Ornamentik und Form etwas ab.

Tafel VI, Fig. 8. Nr. 6384. 45 cm lang, 18 cm breit. Rückseite flach muldenförmig ausgehöhlt. Nasenspitze schieferig geschichtet, Septum durchbohrt. Roth, weiss, schwarz.

Tafel VI, Fig. 9. Nr. 6388. 37,5 cm lang, 17 cm breit. Rückseite bis 7 cm tief kahnförmig ausgehöhlt. Nasenspitze basalwärts fächerförmig ausgestreckt, Septum durchbohrt. Roth, weiss, schwarz.

Tafel VI, Fig. 10. Nr. 6447. 27,5 cm lang, 8 cm breit. Rückseite muldenförmig ausgehöhlt. Nase zangenartig getheilt und zugleich schieferig geschichtet endend. Septum durchbohrt. Roth, weiss, schwarz.

Tafel VI, Fig. 11. Von der Seite. Nr. 6445. 33 cm lang, 13,5 cm breit. Rückseite kahnartig ausgehöhlt. Nase zangenartig getheilt und geschichtet endend, Septum durchbohrt. Weiss, gelb, roth, schwarz.

Tafel VI, Fig. 12. Nr. 6385. 33 cm lang, 15 cm breit. Rückseite kahnförmig tief ausgehöhlt. Nase wie vorige. Roth, schwarz, gelb, weiss.

Tafel VII, Fig. 1. Nr. 6382. 37,5 cm lang, 13 cm breit. Rückseite flach kahnförmig ausgehöhlt. Nase wie vorige. Augen mit Zackenornament. Dieses aber auch um Nase und Mund als Bart, was die Deutung auf Augenwimpern für ersteres wahrscheinlicher macht. Schwarz, roth, gelb, weiss.

Tafel VII, Fig. 2. Nr. 6429. 41 cm lang, 14,5 cm breit. Rückseite kahnförmig ausgehöhlt. Nase wie vorige; durch das durchbohrte Septum sind Halme gesteckt. Augen mit kurzem Zickzackornament. Gelb, roth, schwarz, weiss.

Tafel VII, Fig. 3. Nr. 6439. 34 cm lang, 15,5 cm breit. Rückseite bis 7 cm tief muldenförmig ausgehöhlt. Nase wie vorige. Weiss, gelb, roth, schwarz.

Tafel VII, Fig. 4. Von der Seite. Nr. 6443. 38 cm lang, 14 cm breit. Rückseite muldenförmig ausgehöhlt. Nase spitz und geschichtet endend, Septum durchbohrt. Augen mit Zackenornament. Roth, schwarz, weiss.

Tafel VII, Fig. 5. Nr. 6438. 36,5 cm lang, 16,5 cm breit. Rückseite kahnförmig ausgehöhlt. Nase zangenförmig und geschichtet endend, Nasenlöcher darüber offen, Septum durchbohrt. Augen mit Zackenornament. Schwarz, roth, weiss, gelb.

Tafel VII, Fig. 6. Nr. 6437. 36,5 cm lang, 15 cm breit. Rückseite kahnförmig ausgehöhlt. Nase breit rund endend, aber in zangenartigen Schichten basal aufliegend, Septum durchbohrt. Schwarz, weiss, roth.

Tafel VII, Fig. 7. Nr. 6436. 32 cm lang, 11 cm breit. Rückseite tief muldenförmig ausgehöhlt. Nase spitz verlängert endend, aber aufliegend wie vorige, Septum durchbohrt. Augen mit Zackenornament, auf Nasenbein aufliegend. Bart angedeutet. Roth, weiss, schwarz.

Tafel VII, Fig. 8. Nr. 6386. 35,5 cm lang, 43 cm breit. Rückseite tief muldenförmig ausgehöhlt. Nase realistischer, aber wie vorige aufliegend. Durchbohrung über den Nasenflügeln. Roth und weiss.

Tafel VII, Fig. 9. Nr. 6449. 13,5 cm lang, 5,5 cm breit. Rückseite flach concav. Nase zangenartig und geschichtet endend. Schwarz, roth, weiss.

Tafel VII, Fig. 10. Nr. 6381. 40 cm lang, 15,5 cm breit. Rückseite kastenartig ausgehöhlt. Nase mundartig getheilt, mit schichtig getheilten Ansätzen darunter. Weicht im Ganzen von anderen ab. Schwarz, roth, weiss, gelb.

Während die bis jetzt beschriebenen Nasen doch keine so sehr hervorragende Charaktere der Maske ausmachten, treten die folgenden, stark verlängerten, vogelschnabelartig zugespitzten oder rüsselartig umgerollten Nasen sehr aus der Maske heraus und geben ihr ein charakteristisches Gepräge.

Tafel VII, Fig. 11. Nr. 6389. 37,5 cm lang, 18 cm breit. Rückseite tief ausgehöhlt. Nase 19 cm lang, vogelschnabelartig spitz, im unteren Theile 2 Reliefringe tragend. Die Augenwimpern in realistischer Weise schwarz gemalt, wodurch eine ähnliche Wirkung erzielt ist, wie durch das mehrfach genannte Zackenornament in den äusseren Augenecken. Weiss, schwarz, roth. — Dieses ist die erste von allen bis jetzt von Taraway beschriebenen Masken, welche vor dem Gesicht getragen werden könnte, da tief genug ausgehöhlt und Sehlöcher (an den Augen) vorhanden.

Tafel VIII, Fig. 1. Nr. 6432. 49,5 cm lang, 13,5 cm breit. Doppelmaske mit je einer vogelschnabelartigen spitzen Nase. Die 2 Masken stossen mit den Stirnen aneinander und sind aus einem Stück geschnitzt. Rückseiten bei der einen muldenförmig, bei der anderen tiefer ausgehöhlt; diese letztere hat Sehlöcher unter der Nase. Weiss, gelb, roth, schwarz.

Tafel VIII, Fig. 2. Nr. 6440. 32,5 cm lang, 17 cm breit. Rückseite tief ausgehöhlt. Nase vogelschnabelartig spitz, lang. Schwarz, roth, weiss, gelb. Sehloch unter der Nase, könnte eventuell getragen werden.

Tafel VIII, Fig. 3. Nr. 6390. Von der Seite. 35 cm lang, 14 cm breit. Rückseite kahnartig ausgehöhlt. Nase

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

dornartig. An den Augen Zackenornament. Schwarz, roth, gelb, weiss.

Tafel VIII, Fig. 4. Von der Seite. Nr. 6427. 40,5 cm lang, 15 cm breit. Rückseite tief muldenförmig ausgehöhlt. Nase vogelschnabelartig, spitz, lang. Schwarz, roth, weiss. (Die Zickzacklinien unter dem Auge, welche die Abb. aufweist, sind weisse Ornamente.)

Tafel VIII, Fig. 5. Nr. 6434. 40 cm lang, 18 cm breit. Rückseite kahnförmig ausgehöhlt. Nase vogelschnabelartig. Weiss, gelb, roth, schwarz.

Nr. 6435. 31 cm lang, 15,5 cm breit. Rückseite kahnförmig ausgehöhlt. Nase und auch sonst die Form wie vorige. Um die Backen läuft ein gravirter Mäander (s. Holzschnitt unten Fig. 2, eine Seite desselben, verkleinert). Roth, weiss, schwarz.

Tafel VIII, Fig. 6. Nr. 6428. 45 cm lang, 17 cm breit. Rückseite tief muldenförmig ausgehöhlt. Nase vogelschnabelartig. Mund gar nicht angedeutet. Schwarz, gelb, weiss, roth.

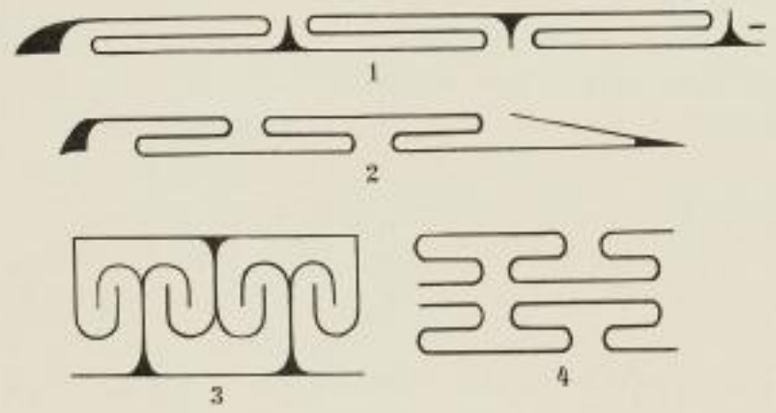
Nr. 6444. 39 cm lang, 13,5 cm breit. Rückseite flach muldenförmig ausgehöhlt. Ganz ohne Befestigungsvorrichtungen. Nase vogelschnabelartig. Roth, weiss, schwarz. In der Decorirung ähnlich wie Tafel VI, Fig. 4. In der Anordnung der einzelnen Theile der vorigen ähnlich; es ist aber der Mund angedeutet und die Augen stehen horizontal, nicht vertical. Vollkommen gleichen sich nicht zwei unter allen Masken, und es würde dasselbe sein, wenn man auch Hunderte von Exemplaren hätte.

Tafel VIII, Fig. 7. Von der Seite. Nr. 6450. 11,5 cm lang, 4 cm breit. Rückseite eben. Nase dornartig und gebogen. Augen nicht angedeutet. Roth, weiss, schwarz.

Tafel VIII, Fig. 8. Nr. 6285. 52,5 cm lang, 28,5 cm breit. Rückseite flach muldenförmig ausgehöhlt. Nase doppelt dargestellt, die untere dornförmig, spitz, sehr lang, über die Maske hinausreichend, die obere ganz realistisch und einfach mit durchbohrtem Septum. Roth, schwarz, gelb, weiss.

Tafel VIII, Fig. 9. Von der Seite. Nr. 6430. 28 cm lang, 11,5 cm breit. Rückseite kahnförmig tief ausgehöhlt. Nase verlängert und an der Spitze rüsselartig eingerollt. Die Mitte der Rolle durchbohrt. An den Augen Zackenornament. Schwarz, roth, gelb, weiss.

Tafel VIII, Fig. 10. Nr. 6431. Etwas von der Seite. 35,5 cm lang, 16,5 cm breit. Rückseite tief ausgehöhlt. Rand der Maske nach hinten 3 cm breit abgesetzt und mit Mäander in flachem Relief verziert; da dieses aber auf der Abbildung nicht sichtbar ist, so habe ich die Grecquelinie einer Seite in Figur 1 im Holzschnitt verkleinert wiedergegeben.



Bei Nr. 6435 (siehe oben) umrahmte ein ähnlicher Mäander (Fig. 2) die Backen. Man vergleiche auch das Grecquemuster etwas anderer Art auf der Schildkrotmaske von Jervis' Insel, Tafel II. Auch weiter nach Westen, z. B. an der Küste Tabi, nahe der Geelvinkbai, findet sich der Mäander u. A. als Ornament auf Pfeilen (z. B. Nr. 3151 und 3156 des Dresdner Museum), welche ich im Jahre 1873 in der Geelvinkbai von einem dorther kommenden Schiffe erhalten hatte. (Siehe Fig. 3 und 4, aufgerollt. Vergleiche ferner Bemerkungen über Grecquemuster in meiner Abhandlung: Lang-ch'üan yao oder altes Seladon-Porzellan in Abh. u. Ber. d. K. Zool. u. Anthr. Ethn. Mus. Dresden 1888|89 No. 3, p. 22, mit Abb.) Nase sechskantig, rüsselartig eingerollt, Mitte der Rolle durchbohrt. Um Augen Zackenornamente eingravirt, was weiter für die Auffassung derjenigen an den äusseren Augenecken als Wimpern spricht. Weiss, schwarz, roth, gelb. Die Maske endet oben und unten in einer scharfen Spitze, was bei den anderen nicht in dem Maasse der Fall ist. Durch die Augenlöcher ist eine Gerte gezogen und hinten verknüpft, um das Stück so aufzuhängen.

Tafel VIII, Fig. 11. Von der Seite. Nr. 6433. 34,5 cm lang, 14,5 cm breit. Rückseite muldenförmig tief ausgehöhlt. Die zu einem gerollten Rüssel ausgebildete Nase trägt auf ihrer Basis das Gesicht mit noch einer Nase, deren Septum durchbohrt ist. Die Spitze dieser Nase endet zangenartig und geschichtet, wie z. B. an den Masken Tafel VI fig. 11 und 12 u. a. Mund auf dem Rüssel unter der Nase klein. Auf der eigentlichen Maske kein Mund und kein Auge. Schwarz, weiss, roth. — Solche elephantenrüsselartige Nasenverlängerungen kommen auch in der Geelvinkbai vor (siehe z. B. diese Publication 1886, VI, 2 b Taf. 2 f. 2); auf diese wurde schon im Jahre 1876 von Herrn Giglioli unter Abbildung einiger aufmerksam gemacht (Nuova Antologia Oct. p. 305). Derselbe glaubte sie, in Uebereinstimmung mit Herrn Beccari, für Ganesa-Rüssel halten zu müssen und an ihnen, neben anderen Momenten, hinduischen Einfluss demonstriren zu können. Gegen eine solche Deutung hat sich bereits Herr Mantegazza (Arch. p. l'Antr. 1877, VII, 324 T. 15 f. 896 u. T. 16 f. 897 u. l. c. p. 171) mit Entschiedenheit ausgesprochen; Herr Giglioli hielt jedoch seine Ansicht (gelegentlich einer Besprechung des IV. Bandes dieser Publication) aufrecht (l. c. 1885, XV, 83 u. La Natura 1885, 235*), welche neuerdings wiederum von Herrn Uhle (diese Publ.

*) Herr Giglioli führt hier zur Stütze seiner Ansicht des althinduischen Einflusses über die Südsee eine indische Bronceglocke mit tamulischer Inschrift in archaischen Charakteren an, welche im Inneren von Neu Seeland gefunden worden ist. Bei der anscheinenden Wichtigkeit eines solchen Vorkommens liess ich es mir angelegen sein, demselben nachzugehen und fand die Mittheilung in Trans. N. Zeal. Inst. 1871, IV, 40 durch Herrn Thomson in Neu Seeland mit Abbildung der Glocke und Wiedergabe der Inschrift, welche letztere von dem Genannten nach Penang und Ceylon geschickt und daselbst gelesen worden war. Die Herren Rost in London, Pope in Manchester und Burgess in Edinburg hatten die Güte, die Inschrift für mich zu prüfen. Sie lautet, übersetzt, „Muhi-ed-dîn Baksh's Schiffsglocke." Herr Rost meint, sie sei etwa aus dem 16. Jahrhundert, der Eigenthümer des Schiffes, Muhi-ed-dîn Baksh war ein muhammedanischer Tamule; schon deshalb könnte die Glocke nicht älter als Mitte des 14. Jahrhunderts sein. Herr Burgess hält sie für nicht älter als 16. oder 17. Jahrhundert und näher an 1600 als an 1500, und meint, ein muhammedanischer Händler sei von Indien (etwa Nâgapattanam) nach Neu Seeland verschlagen worden. (Die Aussage einer weiteren Autorität geht dahin, dass die Buchstaben ca. 3 Jahrhunderte alte sind und übereinstimmen mit denjenigen der Sabbâs von Negapattani und Portonovo, welche die Söhne von zum Islam übergetretenen Hindus und grosse Handelsleute waren.) Herr Pope aber beweist aus dem Charakter der Inschrift, dass ein muhammedanischer Tamil sie gefertigt haben müsse und meint, sie könne gestern geschrieben worden sein, er habe eine Glocke

1886, VI, 2b) eingehender zu widerlegen versucht wurde. Dennoch blieb Hr. Giglioli bei seiner Deutung stehen (Int. Arch. Ethn. 1888, I, 185 u. Arch. p. l'Antr. 1889, 113) gelegentlich der Besprechung und Abbildung der bereits oben (Taf. VI, 6 Seite 7a) erwähnten Maske mit Eidechsennase von der Roissy Insel nahe Taraway. Zu den guten und, meiner Ansicht nach, schon vollständig beweiskräftigen, von den angeführten Autoren beigebrachten Gegengründen könnte noch dieser treten, dass gerade die in Obigem beschriebenen und auf den 3 Tafeln VI—VIII abgebildeten Masken in ihren vielgestaltigen Nasendarstellungen beweisen, wie der Papúa der Nase jede mögliche phantastische Form zu geben trachtet, bei welchem Bestreben er leichter zur Rüsselform als zu mancher anderen der vorkommenden Formen gelangen kann und muss. Dass gerade die Nase gewählt wird, um den künstlerischen Schaffensdrang zu bethätigen, mag einerseits an dem Umstande liegen, dass die Nase dasjenige Organ des Gesichtes ist, welches am leichtesten eine Umgestaltung zulässt, ohne desshalb aufzuhören, Nase zu sein, andererseits aber daran, dass die Nase als Einathmungsorgan für das wichtigste und vielleicht als Lebens- oder Seelenorgan angesehen wird.

Alle beschriebenen Masken von Taraway, mit Ausnahme von Nr. 6444, haben Vorrichtungen, um irgendwo befestigt zu werden, nur ein paar aber würden überhaupt dem Gesichte vorgebunden werden können und zugleich ein Sehen nach aussen durch vorhandene Löcher gestatten. Die Vorrichtungen zur Befestigung bestehen in durchbohrten Löchern an den Rändern, oder in solchen Löchern an den oben oder unten an manchen Masken vorhandenen Zapfen oder Stielen, wie denn eine Reihe von Exemplaren noch Stränge und dergleichen an- und eingeheftet tragen, mit denen sie an anderen Gegenständen angebunden gewesen waren. Es sind daher diese Masken (die kleineren) zweifellos als Amulette um den Hals, an Tragbeuteln etc. getragen und (die grösseren) als geisterwehrend oder schützend Häusern, Schiffen, Bäumen, Pflanzungen oder dergleichen angeheftet und aufgelegt worden, wie Aehnliches anderwärts auch vorkommt. Besonders auch die Doppelmaske Nr. 6432, Tafel VIII, 1 lässt vermuthen, dass sie nur zum Auflegen auf Etwas diente, da sonst ein Gesicht immer verkehrt gerichtet gewesen sein müsste.

Das Dresdner Museum besitzt von Taraway 3 kleine, 12 bis 15 cm lange menschliche Holzfiguren (Nr. 6818—6820); die Gesichter dieser, um den Hals zu tragenden oder sonst wo aufzuhängenden Amulette (vergl. Geelvinkbai, diese Publ., 1886, VI. T. IV f. 1—6) gleichen genau den abgebildeten Masken von dorther und dieses bekräftigt, meiner Ansicht nach, die Annahme, dass die Masken gleichen Zwecken dienten wie diese Amulette. Auch von der nahen D'Urville Insel (Djagur) besitzt das Dresdner Museum eine solche, etwas grössere, 29 cm lange Figur (Nr. 4413), deren Gesicht auch auffallend den Masken von Taraway gleicht. Hr. Finsch, welcher ganz ähnliche Figuren vom nahen Dallmannhafen und von der Insel Guap abbildet (H. Cat. d. Ethn. Slg. d. N. Guinea Comp. 1886, Nr. 734—736 und 757—761, Samoafahrten, 1888, 312, Atlas T. XV f 4—6 p. 14 und Ann. Hof Mus. Wien, 1888, III T. XXIII f. 1—3), meint, dass manche derselben auf den Gesichtern Masken tragen, allein es ist dieses an den Dresdner Exemplaren und an den citirten Abbildungen schwer zu entscheiden. Sollten Masken damit dargestellt sein, so sind die Figuren selbst sicherlich Ahnenbilder und es liegt die Vermuthung nahe, dass die beschriebenen Masken von Taraway Todten aufgelegt werden. Da aber in jenen Gegenden noch ungezählte Mengen dieser Objecte in Gebrauch sind, so dürfen wir erwarten, dass eine baldige Zukunft uns vollkommen hierüber aufklärt.

Aus dem Norden Neu Guinea's sind bis jetzt nur ein paar Masken näher bekannt geworden und diese gehören dem Taraway-Typus an: Vom Dallmannhafen, nahe Taraway (Finsch: Cat. l. c. p. 17, Samoafahrten, 312, Atlas XIV, 1—3 p. 14 und Ann. Hof Mus. Wien III T. XXII, 5), von der Insel Guap, ebenfalls nahe (l. c. p. 316 u. Atlas XIV, 4 p. 14) und von der Insel Roissy, gleichfalls nahe (Giglioli: Int. Arch. Ethn. I, 184 Abb. u. Arch. p. l'Antr. XIX, 113). — Die Masken haben in diesem Theile Neu Guinea's vielleicht eine grössere Verbreitung und es ist wohl möglich, dass fernere Expeditionen uns bald noch mit neuen ethnographischen Schätzen von dort bekannt machen, welche die obigen Formen weniger isolirt erscheinen lassen werden. Ueber den möglichen Zusammenhang derselben mit anderen, aus dem Bismarck Archipel etc., werde ich am Schlusse zurückkommen.

gehabt, welche genau so aussah und man könne sie in jedem Bazar kaufen. Nach alledem ist es ganz ausgeschlossen, an diesen Fund mit Fug und Recht irgend welche Folgerungen bezüglich früher hindnischer Einflüsse in der Südsee knüpfen zu können.

BISMARCK ARCHIPEL.

Grosse Holzschnitzerei als Maske(?) von Neu Irland(?).

Tafel IX, Fig. 1 und 2, von vorn und von der Seite. Ca. 1/4 nat. Gr. Nr. 7178. Ca. 1,60 m lang, ca. 35 cm breit und tief. Auf einem grossen menschlichen Kopfe, mit Nashornvogelkopf unter der Nase, baut sich ein Gerüst aus geschnitzten Vögeln, Schlangen, Vogelfedern und dergleichen auf, in welchem oben eine Frau in partu mit dem Kopfe nach unten hängt, unter der Nase ebenfalls einen Buceros-Kopf mit Schnabel tragend. Aus dem Schoosse der Frau ist mit den Füssen voraus im Geburtsacte eine menschliche männliche Figur ausgetreten, deren Kopf und Arme noch im Mutterleibe stecken. Die bunte Vielgestaltigkeit der Formen spottet einer anschaulichen Beschreibung, welche die Abbildung ersetzen soll. — Schwarz, weiss, roth. Die Augen der Thiere und Menschen sind durch die Deckel einer Perlmuttschnecke (Turbo petholatus L.) dargestellt. Der untere Kopf trug früher gewiss Haare oder Federn, da in der schwarzen thonartig harzigen Masse desselben viele Löcher sind, wie auch auf der Abbildung ersichtlich. — Ob diese Schnitzerei als Maske aufzufassen ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit aussprechen; der untere Kopf ist allerdings ganz maskenförmig und mit

SLUB Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Schlöchern versehen, so dass Jemand, welcher das (etwas schwere) Stück auf den Kopf stülpt, diesen vollständig darin verbergen und doch nach Aussen sehen kann. Es war jedenfalls möglich, die Schnitzerei als Maske zu gebrauchen. — Bemerkenswerth im Vergleich mit den langnasigen Masken von Taraway (Tafel VIII) sind hier die ganz ähnlichen Vogelschnäbel unter der Nase, so dass ein innerer Zusammenhang, bei der relativen Nähe der Gegenden von einander, kaum abweisbar. Auf der anderen Seite ist die Rosette auf der Stirn des unteren Kopfes sozusagen identisch mit denjenigen, welche als Pupille auf den Fischaugen an Masken von Jervis' Insel, Torres Strasse, oben (Seite 5a unter Nr. 6376 und 6377) beschrieben wurden, ohne aber dass ich hierauf so ohne Weiteres Werth legen kann, da die Rosette ein zu einfaches und sich von selbst ergebendes Ornament ist. Es kommt auch in der Geelvinkbai (diese Publ. VI T. 7 f. 8 u. 9) vor. Von Neu Irland ist es sonst bekannt (Hernsheim: Südsee-Erinnerungen, 1883, T. 13 obere Figur; auf Flügelmasken unsere Taf. XIV, f. 1; vergl. Ohrschmuck von den Salomo Inseln bei Schmeltz: Mus. God. 1881, T. XVII, f. 5 p. 89). Als Tschakra aufgefasst, wäre es ein Seitenstück zu Hrn. Giglioli's Ganesa-Rüssel (s. oben S. 8b), allein Nichts liegt mir ferner, als eine derartige Hypothese ohne gründlichste Beweisführung als auch nur entfernt berechtigt andeuten zu wollen. Ich möchte im Gegentheile einer eventuell dahin gehenden Deutung vorbeugen.

Eine solche Schnitzerei ist, meines Wissens, noch nicht bekannt gemacht worden. Z. f. E. 1877, T. IV finden sich zwei grosse Schnitzereien von Neu Irland abgebildet, aber ohne Maassstab und ohne sicheren Bezug auf den Text p. 90; p. 49 werden allgemein grössere Schnitzereien von Neu Hannover erwähnt; die flachen, 1 m grossen von Neu Irland (l. c. p. 88) passen auch nicht auf die Abbildungen der T. IV oder auf die unsrigen. Zu vergleichen ist T. XXXI, 1 Mus. God. p. 439 von „Neu Irland?", ein Gesicht, auf der Rückseite hohl, also eine Parallele bildend. Auch die von Hrn. Finsch wiedergegebenen Schnitzereien von Neu Irland sind nicht ähnlich (Ann. Hof Mus. Wien 1888, III, 134, Taf. VI, f. 1 u. p. 135, T. VII, f. 1, 2·22 m gross); ich bin daher unsicher, ob Neu Irland die richtige Heimathsbestimmung des Stückes ist. Es kam mit der Provenienz Neu Britannien, ohne dass hierauf Verlass sei. Eine andere grosse Schnitzerei des Dresdner Museums (Nr. 7182), welche den oben citirten (Z. f. E. 1877, T. IV) näher steht, hat dieselbe Provenienzangabe, aber von Neu Britannien scheint Derartiges nicht bekannt zu sein. J. Weisser sandte uns vor einigen Jahren in Originalgrösse eine 45 cm lange und 28 cm hohe Zeichnung eines beschnitzten Brettes von Makada (bei Duke of York), auf welchem eine gebärende Frau wiedergegeben ist. Dem Brette wurde Verehrung erwiesen und die Darstellung versinnbildlicht angeblich die Geburt des ersten Menschen, was mit den dortigen religiösen Vorstellungen in Verbindung stehen soll (Nr. 7183 Mus. Dr.).

Hoffentlich gelingt es noch, die genaue Heimath des Dresdner Prachtstückes zu eruiren.

Kopftanzschmuck von Neu Irland.

Tafel X. Ca. 1/3 nat. Gr.

Nr. 7179. Ca. 1,225 m lang, 74,5 cm hoch. Dieses ist auch keine Maske im engeren Sinne des Wortes, sondern ein Kopfputz, allein der Raum innen für den Kopf reicht soweit hinauf, dass, wenn man den Helm aufsetzt, der ganze obere Theil des Gesichtes bis an den Mund verdeckt sein kann. Es ist auch möglich, dass das Gesicht mit einem Stücke Fasergewebe verdeckt wurde, wie (Z. f. E. 1877, 48) von Neu Hannover gemeldet. Als Kopf steckt ein in der Hautfarbe bemalter Gesichtsabguss eines Neu Irländers („Balla" von der Nordostspitze, siehe Finsch: Z. f. E. 1883, Spl. p. 59, T. V, 1 u. 2 — Nr. 1890 M. Dr.) darin, um anzudeuten, wie sich das Stück tragen lässt. — Die durchbrochene Arbeit ist aus Ratan und Palmblattrippen kunstvoll zusammengebunden, mit weisser und gelblicher Farbe bemalt. Die in der Abbildung ca. 8 mm breite dunkle Zone innerhalb der durchbrochenen Arbeit ist mit rothem importirten Zeug belegt. Die breite Zackenzone ist aus losem rothbraunen Faserstoff und die von Ratanstäbchen eingefassten Zacken sind mit Weiss und röthlichem Gelb aufgemalt. Der eigentliche Kopftheil besteht aus demselben rothbraunen Gewebe mit gelblichweissen, durch Ratanstäbchen eingefassten Feldern darauf, und läuft in ein Kinnband aus, welches in rothbraunen Beinen mit weissen Füssen und Krallen endet. Wenn dieses Vogelkrallen sein sollen (es sind Pflanzendornen an ihrem Stengel), so ist das aus Stäbchen von Palmblattstielen zusammengesetzte Ornament mit fünfzackiger Sternblume vorn am Kopftheil vielleicht als Vogel, sonst als Fisch, wenn überhaupt als Thier, aufzufassen. Die nicht abgebildete Seite ist genau so ausgestattet wie die abgebildete. — Die Gefälligkeit der Form im Ganzen, wie der Einzelheiten der Ornamentik, bei aller Einfachheit derselben, macht dem Verfertiger alle Ehre; man erwartet derartige, mit einem gewissen Kunstgefühl wohlabgewogene Bethätigungen, welche sich nicht wie die Schildkrotmasken vom Süden an Thiergestalten oder an das Menschengesicht anlehnen, sondern freie Schöpfungen der Phantasie sind, nicht von Seiten eines sonst auf so niederer Culturstufe stehenden Volkes, wie die Bewohner von Neu Irland es sind. — Mir ist die Abbildung eines ähnlichen Stückes nicht bekannt. Hr. Hernsheim (Südsee-Erinnerungen 1883, T. 13, Fig. der Mitte) bildete eine sehr phantastisch gestaltete Tanzmaske von Neu Irland ab, allein sie hat mit der vorliegenden keine Aehnlichkeit und ist ohne Erläuterung, welche fehlt, überhaupt nicht verständlich.

Helmmasken von Neu Irland.

Ich nenne diese Masken Helmmasken, trotzdem keine Helme in unserem Sinne damit dargestellt sein sollen, weil dieser Ausdruck mir am bezeichnendsten zu sein scheint. Beabsichtigt ist, wie Reisende meldeten, die Nachahmung der beim Papúa sehr mannigfaltigen Haartracht. Manchmal werden die Kopfseiten ganz kahl geschoren und bemalt und es bleibt nur in der Mitte über dem Scheitel ein Haarstreifen stehen, wie die Raupe eines Helmes, manchmal mehrere Streifen nebeneinander. Diese und andere Formen finden sich auch bei den Helmen wieder.

Tafel XI. Fig. 1. Nr. 7171. Ca. 1/2 nat. Gr. „Maske zum Friedensfest. Nordküste von Neu Irland, von Steffen Strasse bis Fischer Insel" (J. Weisser, 1883). Ca. 38 cm lang, ca. 46 cm hoch. Aus Holz, Faserstoff, Pflanzenfasern, Samen etc. Augen von Turbo-Deckeln. Gesicht roth, weiss, gelb, schwarz. Gesichtsseiten symmetrisch verziert. Der Träger sieht durch die Augenlöcher; die Kopfseiten werden dann mit an Helm festsitzenden Faserstofflappen verdeckt. Abgebildete Seite: Raupe aus gelb gefärbten Pflanzenfasern, Kopf mit vielen eng aneinander stehenden kleinen Holzstückchen besteckt, kalkig weiss gefärbt. Das Ornament darunter aus schwarz, weiss und roth gefärbten

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

stacheligen kleinen Samenkapseln, mit denen auch die Gesichtsseiten (als Bart) beklebt gewesen zu sein scheinen. Nicht abgebildete Seite glatt, mit schwarzem Faserstoff bedeckt, von Zickzackornamenten aus Holzstückchen umgeben, nur unten eine rothe Zone aus den erwähnten stacheligen kleinen Samen. — Die Provenienz „Nordküste Neu Irlands", seitens des sehr exact sammelnden, leider zu früh dem Klima zum Opfer gefallenen, J. Weisser constatirt, kann nicht angezweifelt werden. Hr. Strauch (Z. f. E. 1877, T. II, die zwei unteren Figuren) giebt für diesen Typus Neu Hannover an und Hr. Schmeltz (Mus. God. p. 23) hielt dieses auch für die richtige Provenienz. Vielleicht kommen die gleichen an beiden Localitäten vor. Was Hr. Strauch (l. c. p. 86) hierüber sagt, ist unklar, da man nicht ersehen kann, was sich auf die Abbildungen beziehen soll, welche ohne nähere Erklärung gelassen sind. Die auf Tafel XXXIII, Fig. 2 im Catalog des Museum Godeffroy von Neu Irland abgebildete Maske stimmt mit der vorliegenden, soweit sich an der kleinen Abbildung überhaupt etwas erkennen lässt. Die Masken von Neu Hannover (l. c. T. II, 1 und 1 a, p. 436) gehören einem ganz anderen Typus an. Auch die von Hrn. Finsch (Ann. Hof Mus. Wien 1888, III, 142, T. VI, f. 4 und 4 a) von der Nordwestspitze Neu Irlands (Nusa) abgebildete Tanzmaske (Talowa) gehört zu genau demselben Typus, wie die vorliegenden; auch eine von Hrn. Hernsheim (Südsee-Erinnerungen, 1883, Taf. 13 unten rechts) von Neu Irland abgebildete Tanzmaske fällt in diesen Kreis. Hr. Dall (3. Rep. Bur. Ethn. 1884 pl. VIII, 7 u. IX, 8) stellt eine Halbmaske von Neu Irland von anderem Typus dar.

Tafel XI, Fig. 2. Ca. 1/3 nat. Gr. Nr. 7170. Ca. 50 cm lang, ca. 37 cm hoch. Aus Holz, Pflanzenfasern, Faserstoff, Früchten etc. Typus wie Nr. 7176, Tafel XIII, f. 1. Gesicht aus Holz. Augen Turbo-Deckel. Der Träger sieht durch die Augenlöcher. Gesichtshälften symmetrisch ornamentirt. Keine Durchbohrung des Nasenseptum, wie auch nicht bei Nr. 7176, aber Nasenlöcher offen. Halbkreis auf dem unteren Theil der Wange und Ohrornamentik typisch. Ornamentirung verwischt; jedenfalls seit mehr als 40 Jahren von Neu Irland fort und viel umhergeworfen. Roth, weiss, schwarz. Helm von gelbgefärbten Pflanzenfasern und rothem Faserstoff. An der abgebildeten Seite die Mittelscheibe aus rothgefärbten Samen mosaikartig zusammengesetzt; an der nicht abgebildeten überhaupt nur gelbe Pflanzenfasern und in den hinteren Partien schwarze Kokosfasern. Von Bibra brachte diese Maske i. J. 1850 aus Santiago in Chile mit, wo er sie erworben; er behauptete, sie stamme aus einem alten Grabe von Lassana, Wüste Atacama, und liess sich nicht davon überzeugen, dass sie in Neu Irland zu Hause gewesen sein muss. (In der Leipziger Ill. Zeitung und in englischen Blättern hat v. Bibra, wie er mir mittheilte, sie ca. i. J. 1852 als aus Perú stammend abgebildet und beschrieben, allein es lohnt sich nicht, den genauen Citaten nachzugehen.) Eine Schiffsgelegenheit brachte die Maske sicherlich von der Südsee nach Chile und sie gelangte leicht in die Hauptstadt. — Da Nr. 7176 (s. unten) jünger sein dürfte, denn das Stück ist erst seit kürzerer Zeit von Neu Irland fort, so ist es nicht ohne Interesse zu constatiren, wie sich ein gewisser Typus lange genau erhalten kann, was für Neu Guinea auch schon sonst erwiesen war (s. diese Publ. VI, 13). — Die Schnitzerei an den Ohren scheint sorgfältiger als bei neueren Stücken; vergl. auch diejenige an Nr. 7168, T. XI, 4.

Tafel XI, Fig. 3. Nr. 7169. Ca. 1/3 nat. Gr. Ca. 36 cm lang, ca. 48 cm hoch. Typus wie Fig. 1. Aus Holz, Pflanzenfasern, Faserstoff etc. Augen aus Turbo-Deckeln. Gesicht roth, weiss, schwarz, nicht ganz symmetrisch ornamentirt. Der Träger sieht durch die Augenlöcher, der Kopf ist dann durch Lappen von Faserstoff versteckt. Abgebildete Helmseite weiss und roth bemalter Faserstoff. Raupe von gelben Pflanzenfasern mit einer Basis von abwechselnd schwarz und roth gefärbten kürzeren. Nicht abgebildete Seite etwas anders ornamentirt: sechs horizontale, schwarz, weiss, rothe Streifen, in den schwarzen weisse Scheiben mit schwarzem Punkt im Centrum.

Tafel XI, Fig. 4. Nr. 7168. Ca. 1/3 nat. Gr. Ca. 40 cm lang, ca. 43 cm hoch. Desgleichen. Gesichtshälften nicht ganz symmetrisch ornamentirt. Ohrschnitzerei an Typus Figur 2 erinnernd (vergl. auch T. XIII, 1). Abgebildete Helmseite: Gedrehte schwarze Kokosfasern. Nicht abgebildete Seite: Weiss mit vielen Holzstacheln. Nach vorn ein rothes Horn in der weissen Fläche, ähnlich Figur 3, aber gekrümmter nach hinten liegend. Raupe von gelben Pflanzenfasern.

Tafel XI, Fig. 5. Nr. 7172. Ca. 1/3 nat. Gr. Ca. 37 cm lang, ca. 50 cm hoch. Aus dem Museum Godeffroy, wo die Maske unter Nr. 1487 figurirte und p. 21 von Hrn. Schmeltz beschrieben ist; vergl. auch T. V, 1 als relativ am Nächsten kommend; an der betr. Abbildung ist allerdings wenig zu erkennen. — Ganz anderer Typus, Gesichtsform an Tarawa-Masken erinnernd, wie auch an die von der nicht fernen Mortlock Insel, eine der südlichen Carolinen. (Mus. Dr. Nr. 5372; Mus. God., T. XXIX, 1, p. 302; Dall: 3. Rep. Bur. Ethn. pl. VII, p. 101.) Holzmaske mit reicher Bemalung und Verzierung, beide aber z. Th. defect. Augen von Turbo-Deckeln. Nasen-Septum durchbohrt. Mund mit schmaler Spalte. Bemalung weiss, gelb und kirschroth; eine Mundhälfte weiss, die andere dunkel kirschroth. Oberes Augenlied durchgeführt über die Nase weg und gelb und roth vertical gestreift. Ganzes Gesicht umrandet von ähnlichen Streifen und dann von Harzschichten, in denen dunkle Fruchtkerne und helle Schneckengehäuse (Truncatella truncatula Drap.) stecken. Am Kopfe, über den dunklen Fruchtkernen, mehrere Reihen rothe (Abrus), welche sich nach hinten in den für alle diese Helme charakteristischen Schleifen auf die Kopfseiten fortsetzen. Diese schwarz, mit Resten von Belag von weissem Binsenmark. Darüber drei parallele Raupen, die mittlere die höchste, alle drei gelb mit davorgelegten Streifen von abwechselnd rothen und gelben Fasern. Der Träger sieht durch die Augenlöcher, die Kopfseiten werden durch am Helm hängende Lappen von Faserstoff versteckt. — Diese Maske weicht in jeder Beziehung viel von den anderen ab.

Tafel XI, Fig. 6. Ca. 1/3 nat. Gr. Nr. 7167. Ca. 40 cm lang, ca. 40 cm hoch. „Maske zum Friedensfest, Nordküste von Neu Irland, Steffen Strasse bis Fischer Insel" (J. Weisser, 1883). Typus ähnlich Fig. 1, 3 und 4. Augen von Turbo-Deckeln. Nasen-Septum nicht dargestellt. Ohren sehr prominent. Ornamentirung der Gesichtshälften nicht ganz symmetrisch. Roth, weiss, schwarz, gelb. Abgebildete Helmseite weiss, mit Holzstacheln besetzt, dahinter schwarz und weisse Streifen auf Faserstoff. Ueber der Stirn eine halbmondförmige Partie schwarz und roth abgegrenzt. Nicht abgebildete Seite: Brauner Faserstoff mit weissen Pflanzenfasern belegt, defect. Der Träger sieht durch die Augenlöcher, Kopfseiten durch Lappen von Faserstoff versteckt.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Helmmasken von Neu Irland mit Tanzemblemen.

Tafel XII, Fig. 1. Nr. 7174. Ca. $^2/_5$ nat. Gr. Ca. 46 cm lang, ca. 37 cm breit. Stammt aus dem Museum Godeffroy (1881 erworben). Typus wie Taf. XI, Fig. 1, 3, 4, 6. Holzschnitzerei im Mund Nr. 7180, älterer Herkunft, ca. 51 cm lang, ca. 16 cm hoch. Wenn die Stücke auch ursprünglich nicht zusammengehörten, so bildete ich sie doch so ab, um ihren Gebrauch zu zeigen. (S. die Abb. nach einer Photographie des Hrn. Parkinson in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer", 1889/90, I, 213; Serrurier in T. Aardr. Gen. Amst. 1885, Taf.; Strauch: Z f. E. 1877, 86; Schmeltz: Mus. God. 21, wogegen ebenda T. V, p. 73 und T. VIII, p. 73 desgl. von Neu Britannien abgebildet ist.) Maske von Holz und Pflanzenfasern. Augen von Turbo-Deckeln. Gesicht aus Holz, schwarz, weiss, roth; Helm aus Pflanzenfasern, gelb, an der einen, abgebildeten, Seite mit rothbraunem Centrum. Der Träger kann durch die Augenlöcher sehen. An den Kopfseiten Lappen aus Faserstoff. — Schnitzerei roth, weiss, schwarz; stellt ein vierfüssiges Thier, anscheinend Mensch, mit Vogelkopf dar, im Schnabel gedrehte und verknüpfte Baststreifen. Augen von Turbo-Deckeln. Hände und Füsse ruhen auf einer Schlange, deren Kopf am Vogelschnabel endet. Die Rosette in der Mitte bringt diejenige auf Tafel IX, 1, in Erinnerung (s. dort). Kleine Säckchen von Bast hängen an der Schnitzerei.

Tafel XII, Fig. 2. Nr. 7175. Ca. $^2/_5$ nat. Gr. Ca. 40 cm lang, ca. 38 cm hoch. Typus wie vorige; älteres Stück. Im Mund Holzschnitzerei Nr. 7181, ebenfalls älteres Stück, 54 cm lang, 20 cm hoch. Maske aus Holz, Pflanzenfasern, Mark und Faserstoff. Augen aus Turbo-Deckeln. Weiss, roth, schwarz, gelb. Die nicht abgebildete Helmseite mit Stückchen Mark mosaikartig belegt, darunter horizontale Streifen von Schwarz, Weiss, Gelb, Roth. Der Träger sieht durch die Augenlöcher. — Schnitzerei (etwas defect) männliche Figur mit Vogelkopf und Schnabel darstellend; roth, schwarz und Naturholz. Turbo-Deckel-Augen. Als Anhängsel kleine Bastsäckchen. — Hr. Semper brachte die Maske von Palau oder den Philippinen mit, er hatte sie von einem Capitän als von den Neu Hebriden stammend erhalten, was aber irrig ist. Neu Hebriden-Masken sind selten; sie haben einen ganz anderen Typus. Hr. Eckhardt (Verh. Ver. Natur. Unterh. Hbg. 1879, IV, p. 1—70) erwähnte sie nicht in seiner Monographie, Hr. Schmeltz (Mus. God. 1881, T. XXII, 4 p. 120) bildete eine stark verkleinert ab.

Flügelmasken von Neu Irland.

Tafel XIII, Fig. 1. Nr. 7176. Ca. $^1/_4$ nat. Gr. Ca. 80 cm hoch, ca. 75 cm breit bei ganz ausgebreiteten Flügeln. Gesichtstypus wie Taf. XI, Fig. 2 Nr. 7170. Nasenseptum nicht durchbohrt, Nasenlöcher offen, Ohrornamentirung an die genannte und an Nr. 7168 erinnernd. Zunge (?) angedeutet, was bei der Maske XI, 2 nicht der Fall ist. Gesicht aus Holz, sonst aus gefärbten Pflanzenfasern und einheimischen Geweben, mit Ratanstäbchen aufgebaut. Raupe und die den Kopf direct begrenzenden Theile gelb, roth, weiss und schwarz. Abgebildete Helmseite weiss, die andere schwarz, Ohrflügel braun. Letztere beweglich. Gesicht schwarz mit rothen Einfassungen der einzelnen Abschnitte. Zunge (?) roth. Stirn und an den Ohren weiss. Augen aus Turbo-Deckeln. Der Träger sieht durch die Augenöffnungen. Halbkreis am unteren Theile der Wange typisch. Vergl. bez. des spitzen Helmes die Innuit-Maske vom Prince William Sund, Nordwest Amerika, welche Hr. Dall (3. Rep. Bur. Ethn. 1884, T. XXIII, f. 54—56) abgebildet hat.

Tafel XIII, Fig. 2. Nr. 7177. Ca. $^1/_4$ nat. Gr. Ca. 1 m lang, über den Flügeln ca. 65 cm breit, über dem Gesicht ca. 33 cm breit. Vogeltypus. Aus Holz, Ratan, Pflanzenstoffen und Fasergewebe. Gesicht eulenartig. Schnabel von Holz in durchbrochener Arbeit, roth, weiss, schwarz bemalt, Augen und Mund von je einem runden durchlochten Ball aus Pflanzenfasern, weiss. Die nicht abgebildete Gesichtsfläche mit das Auge umlaufendem perlschnurartigen Ornament, schwarz und röthlich auf weissem Grunde. Bart und Haare aus Pflanzenfasern. Flügel aus Faserstoff, unten weiss, sonst rothbraun mit Ornament von Weiss, Rothbraun und Schwarz. Die Flügel gleich Libellenflügeln. Der Träger kann durch Lücken an der Nase sehen. Die Löcher an den Augenbällen gehen nicht durch, dasjenige durch den Mundball wohl, und zwar zum Athmen und um die Stimme heraus schallen zu lassen. Mir ist keine Abbildung einer ähnlichen Maske bekannt.

Tafel XIV, Fig. 1. Nr. 7173. Ca. $^1/_2$ nat. Gr. Ca. 50 cm breit, ca. 44 cm hoch. Eigenartiger Typus. Aus Holz, Ratan, Pflanzenfasern, Mark, Faserstoff, Muschel etc. Augen aus Turbo-Deckeln. Gesicht roth und schwarz. Flügelverzierungen roth, weiss, schwarz. Backenbart aus Pflanzenfasern, roth und ungefärbt, ausserdem aus kleinen stacheligen Samenkapseln, wo derselbe an das Gesicht grenzt. Haare aus Mark mosaikartig zusammengesetzt (man sieht dort, wo es abgefallen, das Ratangestell freiliegend). Darüber eine Nautilus-Schale. Doppelflügel aus Faserstoff und ein wenig mit Vogelfedern verziert, auf einem die Rosette wiederkehrend (s. oben bei Taf. IX, 1 u. Taf. XII, 1). Der Träger sieht durch die Augenlöcher, der Hinterkopf ist dann durch Faserstofflappen versteckt.

Eine Flügelmaske von gleichem Typus von Neu Irland ist Z. f. E. 1877, Taf. II, oben abgebildet, ohne dass im Texte darauf hingewiesen sei, auch ohne Tafelerklärung und Maassstab; vgl. auch Taf. III unterste Figur, wo aber das untere Flügelpaar aus Holz und doppelt so breit wie die Maske selbst ist. (Diese Figuren hat Hr. Bastian auf Taf. I u. II seiner Schrift „Inselgruppen in Oceanien", 1883, reproducirt, z. Th. in Parallele mit asiatischen und anderen Ornamenten, aber ohne Bezugnahme im Texte und ohne Erklärung.) Eine Flügelmaske anderer Art von Neu Irland bildete Hr. Finsch ab (Ann. Hof Mus. Wien 1888, III, T. VI, 5, p. 142, vgl. auch Fig. 6 von daher und Taf. VII, 2). Wieder ganz anders ist die Flügelmaske, welche Hr. Schmeltz (Mus. God. 1881, T. XXXIV, 1, p. 487) von Neu Irland? darstellte. Hr. Dall (3. Rep. B. E. 1884, T. X, p. 102) bildete eine Maskenschnitzerei mit 2 Holzflügeln auf dem Kopfe von Neu Irland ab (vgl. auch die Flügelmaske vom Nutka Sund, Nordwest Amerika, ib. T. XV, p. 117).

Kleine Holzmasken von Neu Irland (?)

Tafel XIV, Fig. 2. Von der Seite. Nr. 7166. Ca. $^1/_2$ nat Gr. Ca. 17 cm hoch, ca. 11 cm breit. Diese Maske ist, wie die 2 folgenden, nicht zum Aufsetzen; sie ist zu klein, um den Kopf hineinzuzwängen, und kann daher beim Tanzen

SLUB Wir führen Wissen. STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

nur vor das Gesicht gehalten werden. Roth, weiss, schwarz. Vom Auge zum Mund je eine Schlange. Turbo-Deckel-Augen. Nasenseptum durchbohrt. Langausgezogene, aufgeschlitzte Ohrläppchen. Die nicht abgebildete Seite mit etwas anderen Verzierungen wie die abgebildete. Am Aussenrande Löcher, vielleicht zum Einstecken von Federn oder zum Vorbinden vor das Gesicht oder zu sonst einem Zwecke.

Tafel XIV, Fig. 3. Nr. 7165. Dgl., aber grösser. Ca. 22 cm hoch, ca. 13 cm breit.

Tafel XIV, Fig. 4. Von der Seite. Nr. 7164. Dgl., einfacher. Ca. 16,5 cm hoch, ca. 11 cm breit. So schmal, dass sie nicht einmal dem Gesicht anzulegen ist. Mund thierartig.

Von solchen Masken, welche nur vor das Gesicht gehalten werden, ist die Rede Z. f. E. 1877, 48 von Neu Hannover. Abbildungen habe ich nicht gefunden, wenn nicht etwa diejenige l. c. Taf. II von Neu Irland, welche sich ohne Maassstab und Erklärung nicht beurtheilen lässt. Ob die von mir abgebildeten von Neu Irland oder von Neu Hannover stammen, kann ich nicht entscheiden, eine genaue Provenienzangabe fehlte den Stücken. Fig. 2 und 3 haben ausgesprochenen Neu Irland-Typus wie diejenigen Taf. XI. f. 1, 3, 4, 6 und Taf. XII, f. 1 u. 2; Figur 4 steht für sich.

Schädelmasken von Neu Britannien.

Tafel XV. Circa $^1/_3$ nat. Gr.

Figur 1. Nr. 7162. „Todtenmaske bei Todtentänzen und im Kriege gebraucht von Ratavul, Neu Britannien“ (J. Weisser). Ca. 14 cm breit, ca. 30 cm hoch. Ganze Vorderseite mit Harz bekleidet. Augen geschlossen, nicht zum Durchsehen eingerichtet. Mund offen. (An der Rückseite am Unterkiefer kein Stab für die Zähne.) Natürliches Kopfhaar, hellbraun gefärbt. Bart aus Kokosfasern. Roth, schwarz, weiss. Roth über den Augen, um die Augen, ein Backenstreif, der Nasenrücken, über dem Mund bis zum Ohr. Kopf flachgedrückt, auch am Hinterkopf Haare, darunter Alles mit Harz verschmiert, nur die Innenfläche des Unterkiefers frei, Zähne sichtbar. Am Unterkiefer Bastfäden zum Aufhängen oder Anfassen der Maske. Unterkiefer mit Ratan am Gesichtsschädel fest gebunden.

Figur 2. Nr. 7163. Ca. 24 cm hoch, ca. 13 cm breit. Mit Harz beschmiert. An der Oberseite sieht man den Knochen nur, wo die Harzmasse abgefallen (Stirn). Hinten am Unterkiefer ein Stab, welchen der Träger in den Mund nahm und nun durch die Augenlöcher sah. Backenbart dargestellt. Roth, weiss, schwarz bemalt. Roth über der Stirn, über den Augen, die Lippen, die Nasenlöcher, ein Bartstreif. Das Weiss lässt sich auf der Abb. ohne Weiteres erkennen. Hinten Alles mit Harz verschmiert, nur Stirnknochen und Unterkiefer (letzterer z. Th.) freiliegend. Man vergleiche die typische Aehnlichkeit mit der Holzmaske von Taraway, Taf. VI, 3.

Figur 3. Von hinten. Nr. 7161. Ca. 25 cm hoch, ca. 15 cm breit. „Krieger und Todtenmaske. Ruluana, Blanchebai, Neu Britannien. 16. December 1878 erbeutet“ (J. Weisser). Stirnknochen freiliegend, sonst Alles mit Harz beschmiert; Augen und Mund offen. Schwarz, weiss, roth. Roth über der Stirn, um die Augen, an den Seiten der Nase, die Lippen, ein Bartstreif. Weiss über der Stirn unter dem Roth, um die Augen, Strich über Backen und Nasenlöcher, ein Bartstreif. Das Uebrige schwarz. Rückseite: Stirnknochen, Unterkiefer und Gaumen freiliegend, Zähne sichtbar, das Uebrige mit Harz verschmiert. Ratanstäbchen laufen um das Gesicht hinten herum, speciell über den Oberkopf und dazwischen stecken getrocknete Blätter. Unterkiefer mit Ratan an die Gesichtsknochen angebunden. Kein Stab, um daran die Maske in den Mund zu nehmen. Ueber dieses Stück schrieb der Sammler, damals Zahlmeister auf einem Deutschen Kriegsschiffe (1880): „Unter den Wilden Neu Britanniens, welche heute noch Menschenfresser sind, wovon ich mich selbst überzeugt, werden von den eigenen grossen Häuptlingen, sobald sie gestorben sind, und von gefangenen fremden Häuptlingen, sobald sie aufgefressen sind, die Schädel zu Krieger-Masken präparirt. Dies geschieht in der Weise, dass der Kopf vom Rumpfe abgetrennt und dann abermals in zwei Theile getheilt wird, und zwar so, dass man den Hinterkopf vom Ohre ab wegschlägt und so das eigentliche Gesicht behält. Nun werden Gehirn und Fleischtheile entfernt, ebenso das dicke Fleisch der Wangen und die Augen. Sonst bleibt die Haut, welche man fest trocknen lässt. Die weggenommenen Fleischtheile werden nach diesem Process durch Auftragen einer klebrigen und erhärtenden Erdmasse wieder ersetzt und das ganze Gesicht wird dann mit Kalkfarben weiss und roth bemalt. Wenn es nicht möglich ist, die natürlichen Haare am Vorderschädel und eventuell den Bart zu erhalten, so werden durch Kokosfasern künstliche angebracht. An der hintern Seite wird je an beiden Kieferknochen ein Querholz befestigt, um die Maske so im Munde und vor dem Gesichte tragen zu können. Diese Masken haben z. Th. religiöse Bedeutung, werden in den heiligen Häusern aufbewahrt und geniessen Verehrung. Bei religiösen Feierlichkeiten und Tänzen in den Mondnächten tragen junge Häuptlinge die Masken alter berühmter Häuptlinge vor dem Gesichte, weil sie glauben, dass ihnen dadurch die Kraft, Tapferkeit und Macht verliehen werde, welche jene besessen. Sie im Kriege zu tragen, hat denselben Zweck. Hieraus geht schon hervor, dass diese Masken, da sie nur von Häuptlingen kommen, selten und schwer zu erlangen sind, zumal man sie als heilig betrachtet. Nur durch Zufall, und zwar bei Einnahme des Dorfes Ruluana in der Blanche Bay am 16. December 1878, dessen Bewohner vor Jahren eine deutsche Faktorei geplündert hatten und nun dafür zur Verantwortung gezogen wurden, fielen einige in unsere Hände.“

Diese natürlichen Schädelmasken werden, soweit ich sehe, nur von Neu Britannien erwähnt, wo dagegen Holzmasken zu fehlen scheinen, wenn ich die Angaben in der Literatur alle kenne und richtig deute. Ueber jene Schädelmasken ist geschrieben worden von Hrn. Turner (J. Anat. and Phys. 1880, XIV, 475, T. XXX, 1 u. 2), Hrn. Virchow (Z. f. E. 1880, 404, T. XVII), Hrn. Schmeltz (Mus. God. 1881, 20, 434, T. III, 3, 4 und Globus 1882, XLI, 40), Hrn. Powell (Wanderings 1883, 69 Abb.), Hrn. Serrurier (T. Aardr. Gen. 1885, 20 des S. A, m. Taf.), Hrn. Parkinson (Bism. Arch. 1887, 136 Abb.) und Hrn. Finsch (Ann. Hof Mus. Wien 1888, III, 113, T. VII, 7). Wesentlich mehr als in obiger Mittheilung von J. Weisser ist aber kaum an allen diesen Stellen zu finden; es bleibt eben noch manches auf diese Masken Bezügliche unklar.

SLUB Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Die im Vorstehenden mitgetheilten Daten lassen es als möglich erscheinen, dass ein Ausgangspunkt des Maskengebrauches für das in Frage stehende Gebiet auf Neu Irland liegt, von wo derselbe über Neu Hannover und Neu Britannien nach Neu Guinea übergetreten sein kann, denn bis jetzt sind uns von diesem Theile Neu Guinea's Masken nur von den dem Bismarck Archipel zugewandt liegenden Gegenden bekannt geworden, und zugleich ist hier die typische Aehnlichkeit der Schädelmasken von Neu Britannien mit gewissen Holzmasken von Taraway (T. VI, 3) hervorzuheben. Nach Norden strahlt der Gebrauch bis zu der Carolinen-Insel Mortlock aus — man vergleiche die Anähnlichung des dortigen Maskentypus an den auf T. XI, 5 von Neu Irland dargestellten —, nach Osten bis Neu Caledonien (welche Inselgruppe nicht in den Bereich dieser Abhandlung gezogen worden ist) und die Neu Hebriden; das merkwürdige Vorkommen im Süden Neu Guinea's und auf den Inseln der Torres Strasse steht jedoch isolirt, wenn nicht noch eine Brücke quer durch das Festland aufgefunden werden sollte. Ein Zusammenhang mit ähnlichen Erscheinungen im Ostindischen Archipel, in Asien oder Amerika ist bis jetzt nicht demonstrirbar, und die Annahme einer an mehreren Stellen stattgehabten autochthonen Entstehung des Maskengebrauches hat ebensoviel, wenn nicht mehr für sich, wie diejenige der Uebertragung in Folge von beabsichtigten oder zufälligen Wanderungen. Bei den eigenthümlichen Helmmasken von Neu Irland ist es vielleicht, auch in Hinsicht auf die Isolirtheit dieser Formen, welche nur noch in den Federhelmen und Masken der Sandwich Inseln Anklänge haben (siehe auch Cook: 3. Reise II, 206 und III, 137, Taf. 64 bis 67, ed. London, 1784 in Quart), gestattet, an die Möglichkeit zu denken, dass sie in Anlehnung an europäische Muster des 16. oder 17. Jahrhunderts entstanden sein könnten, welche zur Zeit der Entdeckung dieser Inselgruppen in die Hände der Eingebornen gefallen wären. Die Spanier haben wahrscheinlich im 16. Jahrhundert die Nordküste Neu Britanniens berührt, Le Maitre und Schouten waren im Jahre 1616, Abel Tasman im Jahre 1643 in diesen Gewässern. Ueber das Alter der Culturen Nordost Neu Guinea's und Nachbarschaft wissen wir gar Nichts, und so mag denn die Möglichkeit solcher Entlehnung wenigstens ausgesprochen sein, ohne aber dass besonderer Werth auf diese Hypothese gelegt werden könnte, wenn ihr auch vielleicht ein wenig mehr Berechtigung zuerkannt zu werden vermag als derjenigen, welche in den rüsselförmigen Nasenverlängerungen der Schnitzereien von Nord Neu Guinea hinduischen Einfluss erblicken will. Bei diesen Fragen darf auch nicht aus den Augen gelassen werden, dass wir in dem, was uns bis heute überliefert ist, vielleicht nur Bruchstücke früher ausgebreiteterer, aber untergegangener Culturen vor uns haben, wodurch das Urtheil noch weiter erschwert wird.

Ueber die Bedeutung der Masken im Bismarck Archipel ist schon Mancherlei, aber z. Th. sich Widersprechendes geschrieben worden (s. die Literatur bei Andree: Ethn. Parall. N. F. 1889, 136, 146 u. Anderes bereits oben Citirtes, bes. aber auch Weisser in Verh. Ges. Erdk. Berlin 1883, X, 293—294), so dass man noch verlässliche bestätigende oder modificirende Berichte erhoffen muss. Es scheint, dass dort, wo die Einrichtung des Dugdug (Dukduk, Djukdjuk) herrscht (nördliche Halbinsel von Neu Britannien, südöstliches Ende von Neu Irland und Duke of York Insel), Holzmasken nicht oder wenig vorkommen, und, wo diese im Gebrauch sind (Nordküste von Neu Irland, Neu Hannover, D'Urville- und benachbarte Inseln, sowie die nahe Festlandsküste von Neu Guinea), die Dugdug-Ceremonie wieder unbekannt ist. Auf Neu Britannien kommen neben Dugdug die Schädelmasken vor. Allein die genaue Verbreitung all' dieser Gebräuche soll noch näher studirt werden, falls es überhaupt an Ort und Stelle noch möglich ist, und ich gebe obige Bemerkung daher nur mit Vorbehalt. Die Masken dienen, wie aus allen Berichten hervorgeht, bei Maskeraden, Freuden- und Todtenfesten, bei profanen, religiösen und Kriegstänzen, während die Dugdugmaske als Justizmaske (Andree l. c., s. aber zugleich Weisser l. c. p. 291) aufgefasst wird. Auch im Süden Neu Guinea's, auf den Inseln der Torres Strasse bewegen wir uns noch in grosser Unkenntniss bezüglich des Gebrauches der merkwürdigen, dort vorkommenden Masken. „Aus dem heiligen Hause auf Jervis' Insel" lautet die Provenienz unserer Stücke, und damit ist so ziemlich alles Sichere gesagt, was wir von dem Gebrauche der Masken dort überhaupt wissen. Im Bismarck Archipel werden sie ebenfalls während ihres Nichtgebrauches in den „Tabu"-Häusern, den „Tempeln" aufbewahrt, ohne dass wir nähere Kunde hätten von dem profanen oder religiösen Dienst an diesen Stätten. — Ich füge schliesslich die oben citirten Weisser'schen Mittheilungen über die Neu Irland Masken an: „Masken waren wenige zu haben, doch habe ich über den Gebrauch derselben mit Sicherheit Nachstehendes feststellen können. Die Stämme an der Küste Neu Irlands, etwa von Cap Jeschke bis Kapsu an der Nordseite, kennen den Gebrauch der Masken. Auch ist derselbe auf den Inseln der Steffen und Byron Strasse verbreitet. Die Maskenzeit fällt nur einmal im Jahr und zwar auf die ersten Tage des Mai. Der Zweck scheint der zu sein, einmal im Jahre mit den Todfeinden friedlich zusammen zu kommen, wahrscheinlich um bei dieser Zusammenkunft Anlass zu Streitigkeiten für ein weiteres Jahr zu finden. . . Jeder Krieger schnitzt sich im Laufe des Jahres eine Maske nach seinen Ideen und seinem Geschmack mit grosser Kunstfertigkeit und bemalt sie. Es lässt sich daher denken, dass sogar unter einem grossen Stamm fast alle Masken verschieden sind. Die Maske zeigt er während des Jahres Niemandem, da es eine Hauptsache ist, vollkommen unerkannt zu bleiben. Ist sie fertig, so versieht er sie mit seinem Zeichen und bringt sie in das Maskenhaus. . . Sobald Anfangs Mai die letzten Masken fertig geworden, ist ein grosser Umzug mit allen Masken. . . Bewaffnet ziehen alle Männer hierauf nach dem nächsten Stamm, den ganzen Weg auf einer Muschel (towi) blasend und auf einem ausgehöhlten Holz (geremut) Musik schlagend, die man weithin hört. Beim feindlichen Stamme angekommen, beginnt der Maskentanz (malagen da ma matue), wobei die absonderlichsten Bewegungen gemacht werden, die das Furchtbare in dem allgemeinen Anblick noch erhöhen. Hiernach setzen sie sich ihren Feinden gegenüber und essen selbst mit ihnen (mattana feit), doch auch sehr zurückhaltend, da manchmal Vergiftungen vorkommen durch ‚mar-selé'-Gift aus den Eingeweiden eines grünen Korallenfisches gleichen Namens. Diesen Stoff kneten sie in die Sagokuchen (sack-sack genannt) ein, welchen man nicht ansehen kann, dass sie Gift enthalten. Den ganzen genannten Tag haben sie Frieden bis zum Abend, dann sind die Masken beider Stämme besehen, verglichen, beurtheilt und verhöhnt. Das Letztere giebt nun Anlass zu einem erbitterten Kampf am nächsten Tag."

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

INHALT.

	Seite
Einleitung	3a
Neu Guinea	3a
Masken aus Schildkrot von Jervis' Insel, Torres Strasse, Süd Neu Guinea	3a
Schildkrotmasken im Allgemeinen	5a
Holzmasken von der Insel Saibai, Torres Strasse, Süd Neu Guinea	5b
Holzmasken von den Inseln der Torres Strasse im Allgemeinen	6a
Gesichtsmasken aus Holz von Taraway (Inseln Bertrand und Guilbert, Kaiser Wilhelms Land, Nord Neu Guinea)	6b
Eidechsen-Darstellung	7a
Mäander	8a
Elephantenrüsselartige Nasen	8b
Gebrauch der Masken von Taraway	9a
Holzfiguren von Taraway	9b
Masken aus benachbarten Gegenden	9b
Bismarck Archipel	9a
Grosse Holzschnitzerei als Maske (?) von Neu Irland (?)	9a
Grosse Schnitzereien aus diesen Gegenden im Allgemeinen	10a
Kopftanzschmuck von Neu Irland	10a
Helmmasken von Neu Irland	10b
Helmmasken von Neu Irland mit Tanzemblemen	12a
Flügelmasken von Neu Irland	12a
Kleine Holzmasken von Neu Irland (?)	12b
Schädelmasken von Neu Britannien	13a
Schlussbetrachtungen	14a

TAFEL-ERKLAERUNG.

		Seite
Tafel I	Figur 1 und 2 Sehr grosse menschliche Gesichtsmaske aus Schildkrot von Jervis' Insel, Torres Strasse. Ca. 1/4 nat. Gr.	3a
„ II	Maske mit menschlichem Gesicht aus Schildkrot von Jervis' Insel. Ca. 2/3 nat. Gr.	3a
„ III	Maske, einen Hammerhai (Zygaena) vorstellend, aus Schildkrot, von Jervis' Insel. Ca. 1/3 nat. Gr.	4b
„ IV	Figur 1 Gesichtsmaske aus Schildkrot von Jervis' Insel. Ca. 1/2 nat. Gr.	4a
„ IV	„ 2 Holzkopf von Jervis' Insel	5b
„ IV	„ 3 Holzmaske von der Insel Saibai, Torres Strasse (Im Text steht irrthümlich Tafel VI, Fig. 3)	5b
„ V	„ 1 Holzmaske von der Insel Saibai. Ca. 1/3 nat. Gr.	6a
„ V	„ 2	6a
„ VI	„ 1 Holzmaske von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 1/2 nat. Gr.	6b
„ VI	„ 2	6b
„ VI	„ 3	6b
„ VI	„ 4	6b
„ VI	„ 5	6b
„ VI	„ 6 Holzmaske mit Eidechsennase von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 1/2 nat. Gr.	6b
„ VI	„ 7 Holzmaske von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 1/2 nat. Gr.	7a
„ VI	„ 8	7a
„ VI	„ 9	7a
„ VI	„ 10	7a
„ VI	„ 11	7a
„ VI	„ 12	7a
„ VII	„ 1	7b
„ VII	„ 2	7b
„ VII	„ 3	7b
„ VII	„ 4	7b
„ VII	„ 5	7b
„ VII	„ 6	7b
„ VII	„ 7	7b
„ VII	„ 8	7b
„ VII	„ 9	7b
„ VII	„ 10	7b
„ VII	„ 11 Holzmaske mit vogelschnabelartiger Nase von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 2/3 nat. Gr.	7b
Tafel VIII	Figur 1 Holzmaske (Doppelmaske) von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 1/2 nat. Gr.	7b
„ VIII	„ 2 Holzmaske von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 2/3 nat. Gr.	7b
„ VIII	„ 3	7b
„ VIII	„ 4	8a
„ VIII	„ 5	8a
„ VIII	„ 6	8a
„ VIII	„ 7	8a
„ VIII	„ 8	8a
„ VIII	„ 9 „ mit rüsselartiger Nase von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 2/3 nat. Gr.	8a
„ VIII	„ 10 Holzmaske mit rüsselartiger Nase von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 1/4 nat. Gr.	8a
„ VIII	„ 11 Holzmaske mit rüsselartiger Nase von Taraway, Nord Neu Guinea. Ca. 1/2 nat. Gr.	8b
„ IX	„ 1 und 2 Holzschnitzerei von Neu Irland (?). Ca. 1/4 nat. Gr.	9a
„ X	„ Kopftanzschmuck von Neu Irland. Ca. 1/3 nat. Gr.	10a
„ XI	„ 1 Helmmaske von Neu Irland. Ca. 1/5 nat. Gr.	10b
„ XI	„ 2	11a
„ XI	„ 3	11b
„ XI	„ 4	11b
„ XI	„ 5	11b
„ XI	„ 6	11b
„ XII	„ 1 Helmmaske von Neu Irland mit Tanzemblemen. Ca. 2/3 nat. Gr.	12a
„ XII	„ 2	12a
„ XIII	„ 1 Flügelmaske von Neu Irland. Ca. 1/4 nat. Gr.	12a
„ XIII	„ 2	12b
„ XIV	„ 1 „ Ca. 1/2 nat. Gr.	12b
„ XIV	„ 2 Kleine Holzmaske von Neu Irland (?). Ca. 1/2 nat. Gr.	12b
„ XIV	„ 3	13a
„ XIV	„ 4	13a
„ XV	„ 1 Schädelmaske von Neu Britannien. Ca. 1/3 nat. Gr.	13a
„ XV	„ 2	13a
„ XV	„ 3 „ Von hinten. Ca. 4/5 nat. Gr.	13a

HOLZSCHNITTE.

Figur 1 Mäander auf der Holzmaske Nr. 6431, von Taraway, Tafel VIII, Figur 10 Seite 8a
„ 2 „ „ „ „ Nr. 6435, von Taraway „ 8a
„ 3 und 4 Mäander auf Pfeilen von Tabi, Nord Neu Guinea „ 8b

NUMMERN-VERZEICHNISS

der in Heft VII abgehandelten circa 83 Objecte des Dresdner Museums

3151	8b	6360	5b	6376	5a 10a	6387	6b	6428	8a	6436	7b	6444	8a 9a	6819	9b	7167	11b	†7175	12a		
3156	8b	†6361	3b	6377	5a 10a	6388	7a	6429	7a	6437	7b	6445	7a	6820	9b	7168	11a u. b 12a	7176	11a 12a		
4413	9b	6362	4a u. b	6380	6b	6389	7b	6430	8a	6438	7b	6446	7a	7161	13a	7169	11b	7177	12b		
6285	8a	6363	4a	6381	7b	6390	7b	6431	8a	6439	7b	6447	7a	7162	13a	7170	11a 12a	†7178	9a		
6346	5a	6364	4a	6382	7a	†6396	3a 4a 4b	6432	7b 9a	6440	7b	6448	6b	7163	13a	7171	10b	7179	10a		
6347	5a	6365	4b	6383	6b	†6397	6a	6433	8b	6441	6b	6449	7b	7164	13a	7172	11b	7180	12a		
6348	5a	6366	4b	6384	7a	6398	6a	6434	8a	6442	6b	6450	8a	7165	13a	7173	12b	7181	12a		
6349	5a	†6367	3a	6385	7a	6427	8a	†6435	8a	6443	7b	6818	9b	7166	12b	†7174	12a	7182	10a		
6359	5b	6375	4b	6386	7b																

Seite 5b lies statt Tafel VI, Figur 3: Tafel IV, Figur 3.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

2

Schildkrotmaske von Jervis' Insel, Torres Strasse.

Circa 1/4 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Schildkrotmaske von Jervis' Insel, Torres Strasse.

Circa 1/2 n. Gr.

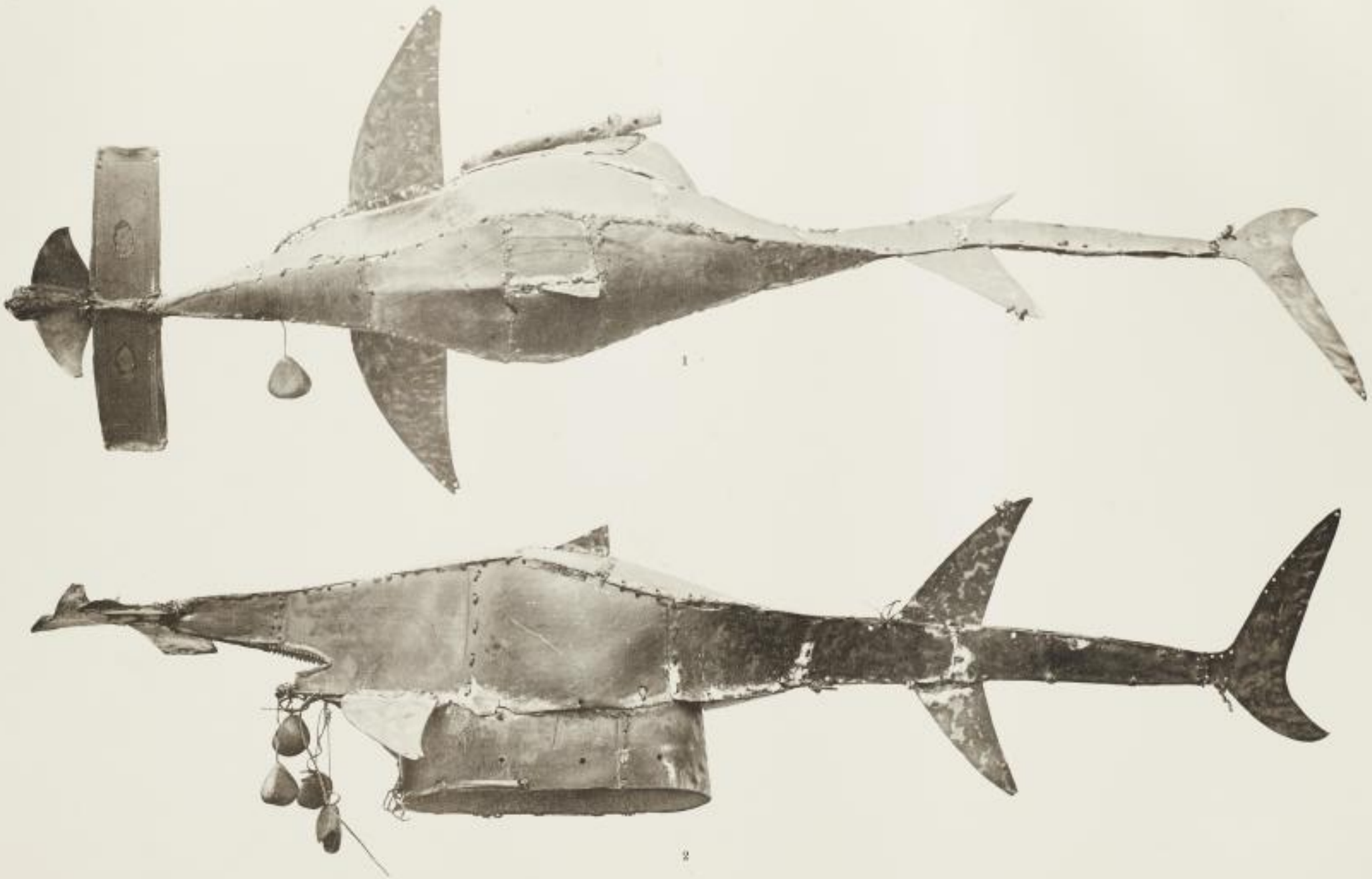
T 6896

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

K. Ethnographisches Museum zu Dresden (Band VII, 1889).

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

SLUB Wir führen Wissen.



1

2

Schildkrotmaske (Hammerhai) von Jervis' Insel, Torres Strasse.

Circa 1/3 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

K. Ethnographisches Museum zu Dresden (Band VII, 1889).

A. B. Meyer: Masken von Neu-Guinea etc.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

Schildkrotmaske von Jervis' Insel.

Circa 1/2 n. Gr.

3

Holzmaske von Saibai.

Circa 1/2 n. Gr.

2

Holzkopf von Jervis' Insel.

Circa 1/2 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

2

Holzmasken von Saibai, Torres Strasse.

Circa $^1/_3$ n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Holzmasken von Taraway, Nordküste von Neu Guinea.

Circa 1/3 n. Gr.

SLUB Wir führen Wissen.

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Holzmasken von Taraway, Nordküste von Neu Guinea.

Circa 1/3 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1.

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

Holzmasken von Taraway, Nordküste von Neu Guinea.

Circa $^{1}/_{3}$ n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

K. Ethnographisches Museum zu Dresden (Band VII, 1889).

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

2

Holzmaske mit Aufsatz von Neu Irland?

Circa 1/4 n. Gr.

T 7178

SLUB Wir führen Wissen.

STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

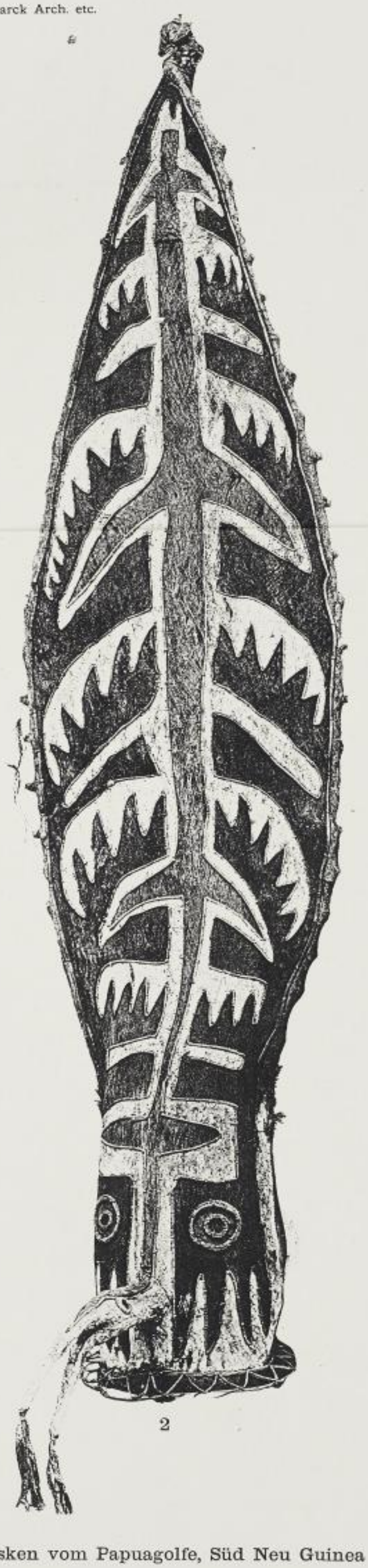
Kopftanzschmuck von Neu Irland.

Circa 1/3 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

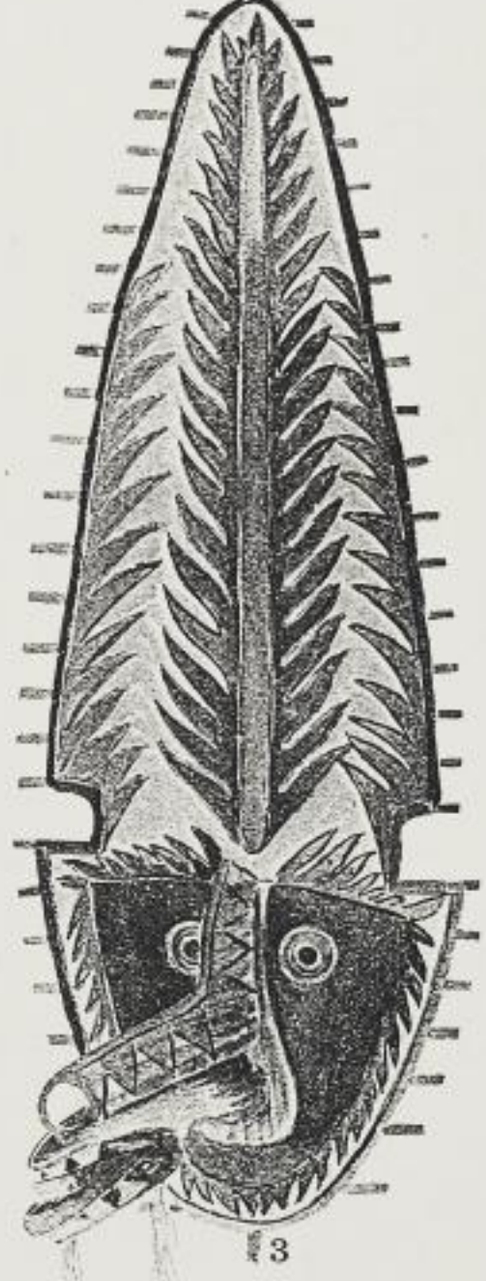
1b



4

1a

2



3

Hutmasken vom Papuagolfe, Süd Neu Guinea

Circa $^1/_7$ nat. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

Tafel XII.

K. Ethnographisches Museum zu Dresden (Band VII, 1889).

A. B. Meyer: Masken von Neu Guinea etc.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

2

3

4

5

6

Helmmasken von Neu Irland.

Circa 1/3 n. Gr.

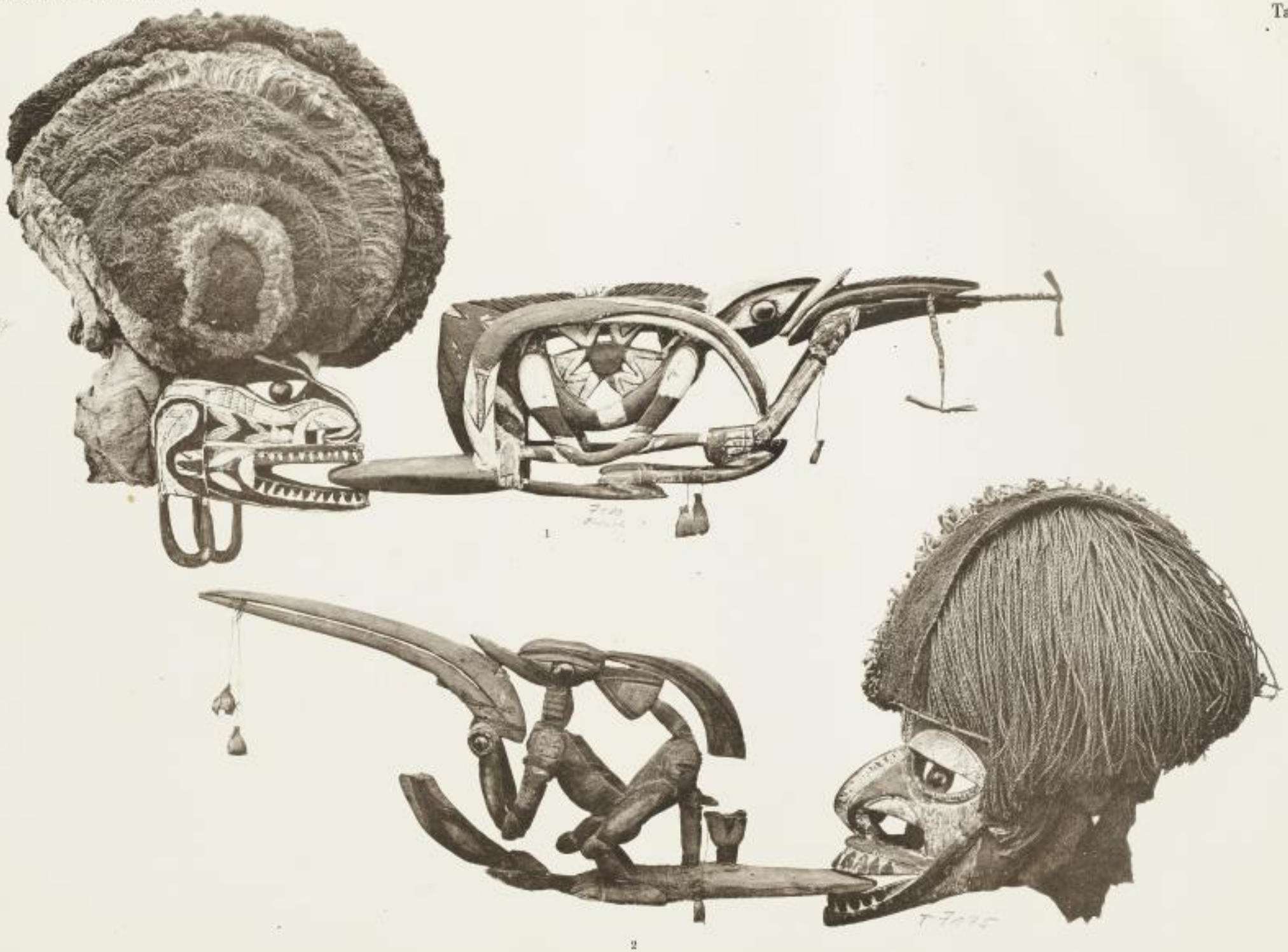
SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

K. Ethnographisches Museum zu Dresden (Band VII, 1889).

A. B. Meyer: Masken von Neu-Guinea etc.

XIII/1 pitalot ; vgl. Hellwig Malaccagast Berlin 1793, t. 26

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN



1

2

Helmmasken von Neu Irland mit Tanzemblemen.

Circa $^2/_5$ n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

VII/1 Vaurin oder Olol (Olod), vgl. Helfrich Malouppe I Köln 1973, S. 28

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

2

Flügelmasken von Neu Irland.

Circa 1/4 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

2

3

4

1

Flügelmaske von Neu Irland (1) und Tanzholzmasken von Neu Hannover? (2—4).

Circa 1/2 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

KÖNIGLICHES
ZOOLOGISCHES
MUSEUM

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

1

2

3

Schädelmasken von Neu Britannien.

Circa 4/5 n. Gr.

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

KÖNIGLICHES
ZOOLOGISCHES
MUSEUM

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
STAATLICHE
KUNSTSAMMLUNGEN
DRESDEN